

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danzig Pfennig mit „Volk und Zeit“ 20 Pfennige

Zeugpreis monatlich 2,50 Gulden, wöchentlich 0,60 Gulden, in Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden monatlich. Einzelgen: die Segeln, 0,30 Gulden, Restametzelle 1,50 Gulden, in Deutschland 0,30 und 1,50 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Taxehurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: für Schriftleitung 720
für Anzeigen, Annahme, Zeitungsbestellung und Drucksachen 3290

Nr. 159

Sonntabend, den 11. Juli 1925

16. Jahrgang

Die englisch-russische Spannung.

Sowjetrusslands Unterstützung der aufständischen Kolonialvölker.

Die äußerst gespannte Atmosphäre, die nach einer Zeit des Waffenstillstandes zwischen England und Moskau herrscht und in den Reden Lord Birkenheads und Lloyd-George ihren deutlichen Ausdruck fand, hat zu Gerüchten geführt, die wissen wollen, daß das britische Kabinett in seiner jüngsten Sitzung beschlossen hat, eine Note an die Sowjetregierung zu senden, in der gegen die Propaganda im Fernen Osten in schärfster Weise protestiert wird. In politisch gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß dieses Gerücht den Tatsachen nicht entspricht, mindestens aber vorläufig. Es ist richtig, daß anlässlich der jüngsten Beratungen im Kabinett die bolschewistische Propaganda im Fernen Osten im Vordergrund stand. Auch herrschte im Kabinett Einigkeit darüber, daß die chinesischen Unruhen ohne bolschewistische Propaganda niemals den gegenwärtigen Umfang und Charakter annehmen konnten. Die Meinungen über die Zweckmäßigkeit eines Eingreifens gegen Moskau sind jedoch geteilt: Während ein Teil des Kabinetts, das übrigens schon die ganze Zeit an innerer Uneinigkeit viel zu leiden hat, nicht nur die Abwendung einer solchen Note, sondern darüber hinaus die sofortige Aufhebung der diplomatischen Beziehungen für russische Diplomaten, also indirekt einen Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Rußland überhaupt befürwortet, ist der andere Teil des Kabinetts — zu dem auch der Staatssekretär des Innern Chamberlain gehören soll — der Meinung, daß ein solcher Schritt nur geeignet wäre, die antibritische Propaganda, die Moskau in den Kolonien, in Ägypten und Indien entfaltet, über das bisherige Maß hinaus zu vergrößern, da dann alle zur Zeit bestehenden Rücksichten auf die offiziellen diplomatischen Beziehungen fortfallen würden. Es kann aber nicht übersehen werden, daß es sehr einflussreiche Mitglieder des Kabinetts insbesondere der Innenminister Bonson-Bills, sind, die für ein radikales Vorgehen gegen Rußland eintreten.

Die ganzen Vorkänge haben für England noch eine besondere Bedeutung. Während bis vor kurzem die britische öffentliche Meinung das Problem Moskau hauptsächlich unter innerpolitischen Gesichtspunkten gesehen hat, beginnt man nunmehr klar zu werden, daß für England die Moskauer Propaganda viel weniger eine innerpolitische Gefahr als ein kolonialpolitisches Problem darstellt. England selbst ist aller menschlichen Voraussicht nach vom Kommunismus nicht gefährdet, dagegen wird es immer deutlicher, daß im Bereichsraum des britischen Empires der Kommunismus ein wichtiges Element darstellt. In dem Moskau überall dort, wo politische Schwierigkeiten auftreten, wo sich eine Spannung zwischen den erwachenden Nationalitäten und London ergibt, mit verstärkter Propaganda einleitet. Überall ist es den Propaganda und gefährdet die Möglichkeiten friedlicher Lösungen. Es ist nicht schwer voranzuschauen, daß dieser Zustand einmal erkannt der antikomunistischen Propaganda einen viel härteren Fußtritt und eine viel härtere Kraft verleihen wird als alle Verträge der Komintern, in England selbst zu agitieren und Unheil anzurichten.

Der deutsch-nationale Anwertungsstreifen.

Aus Berlin wird uns geschrieben:
Der letzte Akt der großen deutschen Aufwertungsstraßdie hat am Freitag im Reichstage begonnen. Fast eine Woche wird sich das Parlament mit den Aufwertungsgeheimen zu beschäftigen haben. Viele Erwartungen werden enttäuscht werden. Die Sozialdemokratie hat sich keinen Wortbruch vorzuerwerfen. Sie hat den Sparern niemals mehr versprochen, als zu verwirklichen möglich war. Auf seinem Gebiete mehr als auf dem der Aufwertung sieht die deutsch-nationale Fraktion auf der Anlagebank. Gern hat der sozialdemokratische Abgeordnete, der seit Monaten mit Feuerzettel die berechtigten Ansprüche der Inflationsgeschädigten vertrat, Wilhelm Reil, als Anführer gegen die deutsch-nationale Volkspartei auf. Mit überreichem Material hielt er den Deutschnationalen ihren laienmässigen Wortbruch vor. Herr Reil, von Eindeiner-Bildau und zahlreichen andere Abgeordnete der Deutschnationalen wurden des Wortbruchs überführt. Dr. Reil, Dr. Steiniger, der alle Graf Potadowski und andere Deutschnationalen wurden als Feinde gegen die verräterische deutsch-nationale Aufwertungsgeheimen angeführt. Das ganze Haus hörte die Reil'sche Rede mit gespannter Aufmerksamkeit an. Die Deutschnationalen wachten nur selten Zwischenrufe; nur der am meisten beladete Herr Reil gestikuliert und jappelte in höchster Nervosität. Unser Redner ließ aber nicht locker und schenkte den Deutschnationalen nichts. Er schloß unter höchstem Beifall unserer Fraktion. Sein Vortrag hatte nicht nur auf der linken Bank gewirkt, sondern auch bei den Mittelparteien bis in die Deutsch-nationale Volkspartei hinüber gewirkt. Gleich nach Reil sprach der Deutsch-nationale Herrg. Was wird er zu antworten wissen? Sochlich wachte er gegen Reil tatsächlich nichts vorzubringen. Herrg's Rede war eine Abrechnung von Frechheiten ungeheuerlichen Ausmaßes, um die Schärfe der Deutschnationalen zu maskieren. Unsere Fraktion nahm ihn nicht ernst. Sie rief ihm immer wieder zu: „Hier setze ich, ich kann auch anders!“ und beantwortete seine Hauptleistungen Pathos mit schallendem Gelächter. Der Chef der Lächerlichkeit erreichte dieser ehemalige preussische Finanzminister und Finanzstaatssekretär der deutsch-nationalen Fraktion, als er allen Ernstes anrief, warum denn Hülferding in seiner lehrbuchmäßigen Ministerfähigkeit kein Aufwertungsgeheim eingebracht habe. Nur ein Narr, der gewohnt ist, in Karrenverfahrungen zu sprechen, kann verlangen, daß ein Finanzminister in Zeiten höchster Inflation und allgemeinen wirtschaftlicher und finanzieller Auflösung ein Aufwertungsgeheim vorlegt. Die Rede Herrg's wachte auch in der Mitte des Hauses unvorhergesehenen Mißmut. Der Zentrumredner Dr. Schetter bezog Herrn Herrg., daß er Unwahrheiten vorgetragen habe und ermahnte die

Deutschnationalen, doch den übrigen Regierungsparteien nicht allzuviel zuzumuten. Auch der Demokrat Koch hielt den Deutschnationalen in einer kurzen Erklärung ihre unüber-treffliche Demagogie vor.

Die Deutschnationalen gegen Stresemann. Ein sozialdemokratische Anfrage.

Von den Sozialdemokraten ist im Reichstage folgende Interpellation eingegangen: In Nr. 316 der „Kreuzzeitung“ vom 9. Juli 1925 schreibt der Vorsitzende der deutschnationalen Reichstagsfraktion, Graf von Westarp, daß es sich bei dem deutschen Memorandum vom 9. Februar 1925 nicht um Vorschläge oder bindende Angebote der deutschen Regierung, sondern um eine unverbindliche Anregung des deutschen Außenministers gehandelt hat. — Wir fragen die Reichsregierung: 1. Ist sie dieser Behauptung entgegen bereit zu erklären, daß sie in dem Memorandum vom 9. Februar 1925 enthaltenen Vorschläge und Angebote noch als bindend erachtet. 2. Wie gedenkt die Reichsregierung eine erfolgreiche Außenpolitik zu führen, wenn der Vorsitzende der größten Regierungspartei Behauptungen aufstellt, die, wenn sie wahr wären, die Politik der Reichsregierung als doppelzüngig und unehrlich erweisen würden?

Verwaltungsreform in Elsaß-Lothringen.

Der Senat hat am Freitag den von der Kammer bereits vor einiger Zeit verabschiedeten Gesetzentwurf zur Umgestaltung der Verwaltung Elsaß-Lothringens beraten. Senator Monserwin führte zur Begründung des von der unabhängigen Kommission aufgestellten Gesetzentwurfes aus, daß das Generalkommissariat für Elsaß-Lothringen, das seiner Zeit geschaffen worden sei, um den Übergang zu erleichtern und die Angelegenheiten der örtlichen Verwaltungen an die Zentralverwaltung vorzubereiten, in den letzten Jahren mehr und mehr seine Bedeutung verloren und zuletzt nur noch eine ausschließlich repräsentative Rolle gespielt habe. Die dem Zustande wolle die Vorlage ein Ende machen. Aus dies sei nur ein Übergang zu dem angestrebten Ziel der Herstellung völliger Verwaltungseinheit, die mit Takt und Zurückhaltung verfolgt werden soll, wenn die Mentalität der elsässischen Bevölkerung sich auch von der der französischen Völker nicht unterscheidet, so hätten 50 Jahre der Anpassung an eine fremde Verwaltung dennoch zur Folge gehabt, daß das Elsaß und Lothringen besondere Gewohnheiten angenommen hätten, die sich nur allmählich ändern ließen. Es gäbe auch heute noch einzelne Verwaltungszweige wie z. B. die Sozialversicherung, die notwendigerweise in Straßburg beibehalten werden müßte, da Frankreich selbst keine entsprechende Einrichtungen habe. Auch die Beamten Elsaß-Lothringens, die durch die Gleichschaltung besondere Vorteile zu erwarten hätten, wie die Anstellung auf Lebenszeit, die Sicherheit des Aufstiegs und die Altersversorgung, hätten einen begründeten Anspruch auf die volle

Wahrung dieser Sonderstellung. Aus diesen Gründen müßten auch weiterhin in Straßburg zahlreiche Verwaltungsstellen beibehalten werden, denen die Anwendung und Durchführung der örtlichen Gesetzgebung vorbehalten bleiben müsse. Die geplante Schaffung eines Zentralorgans in Form einer Generaldirektion mit dem Sitz in Paris, die in händiger Fühlung mit der Bevölkerung bleibe und ihre Direktiven den verschiedenen Verwaltungszweigen der drei Departements geben soll, sichere ein reibungsloses Zusammenarbeiten der verschiedenen Dienststellen, während der beratende Ausschuss als Organ gedacht sei, das die Wünsche der Bevölkerung zur Kenntnis der Regierung zu bringen habe. Die Vorlage wurde nach kurzer Aussprache in einfacher Abstimmung angenommen.

Gegen Frankreichs Marokkopolitik.

Ministerpräsident Painlevé hat sich durch die Gewundenheit der von ihm in der Kammer am Donnerstag nach abgegebenen Erklärungen wiederum einer klaren und unzweideutigen Feststellung der französischen Ziele in Marokko entzogen. Der darüber in den Kreisen der Linken herrschenden Verstimmung gibt am Freitag der „Quotidien“ Ausdruck. Das Blatt glaubt, daß man den ganzen Nachmittag in der Kammer an der entscheidenden Frage verheirated habe und erst die Rede Renaudels in der Nachtigung und seine klare Fragestellung nach den französischen Friedensbedingungen der Aussprache den der Schwere der Lage angemessenen Charakter gegeben habe. Leider aber sei auch dieser letzte Appell an die Vernunft und die Menschlichkeit ungehört verhallt. Die Regierung habe sich wiederum in ihre reservierte Haltung zurückgezogen und ihre Absichten mit Geheimnisträmerie umgeben, die Painlevé vergebens zu rechtfertigen versucht habe. Er hat sich darauf beschränkt, von den parlamentarischen Vertretern des Landes eine Blank-Vollmacht zu verlangen, zu der dies sich nur ungern bereit gefunden hätten, da sie sich darüber nicht im Zweifel gewesen seien, daß das Land dieses der Regierung befundete Vertrauen nicht teile.

Französischer Kriegsbericht über Marokko.

Savas meldet aus Fez über die Lage in Marokko: Eine französische Truppenabteilung, die schon südlich von Saffi operierte, ist weiter nach Norden vorgezogen. Aufolge dieser Bedrohung ist der größte Teil der feindlichen Kontingente, die in diese Gegend eingebrochen waren, nördlich von Ueraga zurückgewichen. Bei Ueraga hat ein feindlicher Angriff in der Nacht vom 8. zum 9. Juli durch Senegaleser zurückgeschlagen worden. — Aus Fez wird weiter berichtet, gewisse Anzeichen lassen darauf schließen, daß Abd el Krim ein Fliegerkorps organisiert und in Tetuan einen Flugplatz errichten wird. — Zur militärischen Lage in der Gegend von Taza äußert sich der militärische Mitarbeiter des „Journal des Debats“ wie folgt: Taza ist bereits bedroht durch die zu besorgniserregende Erhebung unter den Dissidentenstämmen, die 30 Kilometer nördlich der Stadt wohnen, doch scheint die militärische Linie mit Maier und Uerof aufrechterhalten worden zu sein.

Wirtschaftsfriede statt Zollkrieg.

Eine Darlegung des polnischen Sejmabgeordneten Gen. Diamant.

Das Unerwartete ist geschehen, Polen und Deutschland stehen im Wirtschaftskrieg. Ich saae: das Unerwartete, denn die Gemeinlichkeit einer Reihe großer wirtschaftlicher Interessen weisen zwingend beide Staaten aneinander an. Und was ist natürlicher, als die Ordnung dieser Interessen, ihr Ausbleich, kurz ein Handelsvertrag. Nicht immer können sich die auswärtiggebenden Interessen behaupten, Einzelinteressen wissen sich gegen Gesamtinteressen Geltung zu verschaffen. Der Faktor, der herufen wäre, einen Ausbleich der kritischen Interessen durzuführen, sie auf die Linie der Gesamtinteressen zu bringen, verfaßt, wie er es oft im öffentlichen Leben zu machen pflegt. Wir sind er es oft in den widersinnigsten Kriegen geraten, der die Interessen der Wirtschaft beider Staaten schwer schädigt, während beide einer Besserung ihrer wirtschaftlichen Lage dringend bedürfen. Die Konsumkraft der Weltwirtschaft ist infolge des Krieges gefallen. Deutschland und Polen bedürfen auf beide gleichermaßen. Beide sind es füreinander, sie sind beide interdependenter. Deutschland ist ein hochentwickelter, leistungsfähiger Industriestaat, der in seiner Produktion den Bedürfnissen des polnischen Marktes angepasst ist. Der polnische Markt ist auf Grund langjähriger Gewohnheit auf die Verwendung deutscher Endprodukte gerichtet. Polen hat die Verwendung deutscher landwirtschaftlicher Rohprodukte, besonders auch von Petroleumderivaten, und in einigen Endprodukten, die Deutschland gar nicht oder in nicht genügender Menge erzeugt, und deshalb gerne ankauft. Beide Staaten erörtern einander und sind nach der natürlichen Lage der Dinge aneinander angewiesen. Sie sind in der vertrauensvollen Zeit so ziemlich miteinander angewachsen und nun geraten beide bei dem Versuch, durch Ordnung ihres beiderseitigen Abfahrs einander anzuziehen in dem Anstau ihrer Wirtschaft zu unterliegen, in einen ernsten Konflikt.

Die Frage, wer schuld an dieser Wendung der Dinge trägt, lasse ich als zweites außer acht. Es handelt sich weder um Verächtlichkeit noch um Eitelkeit. Schon das Aufwerfen der Schuldfrage erschwert den Versuch einer friedlichen Annäherung. Aufgabe dieser Zeilen soll es sein, den Verlauf der Handelsverhandlungen klarzu-

stellen und zu erweisen, daß eine friedliche Lösung möglich ist, daß ein Ausbleich der Interessen durchgeführt werden kann, daß ein von diesem Standpunkt aus geschlossener Handelsvertrag auf beide Wirtschaften befruchtend wirken muß.

Freilich gibt es auch Fragen zu entscheiden, die nicht ganz einfach sind, aber auch sie sind, wenn wir im Rahmen der bestehenden wirtschaftlichen Verhältnisse uns bewegen, zu lösen.

Die Opfer, die ein Wirtschaftskrieg beiden Seiten auferlegt, sind viel größer und schwerer zu tragen, als die Opfer die gebracht werden müßten, um einen friedlichen Ausbleich der Interessen herbeizuführen.

Die Verhandlungen werden erschwert durch die Unklarheit der politischen Situation, durch die Tatsache, daß die wirtschaftliche Situation beider Staaten sich freierhand gestaltet, daß die Konsumkraft mit der Steigerung der Produktion nicht Schritt hält. Bären beide Staaten in ungenügendem wirtschaftlichen Aufschwung, dann würde ihnen das Entgegenkommen gegen die Bedürfnisse des anderen leichter fallen.

Der freie Verkehr zwischen Deutschland und Polen ist durch noch bestehende Kriegsverordnungen und Besordnungen, die aus finanziellen Gründen neu erlassen worden sind, demotiviert. Die Besordnungen können nicht alle auf einsehbare Befristung werden. Der Handelsvertrag müßte dieser Tendenz Rechnung tragen. Da aber auf beiden Seiten die Sachlage Rechnung tragen. Da aber auf beiden Seiten die Tendenz besteht, die Verkehrshindernisse abzubauen, so ist auch in dieser Richtung ein Ausbleich möglich. Bestimmungen, die Kampfscharakter tragen, werden selbstverständlich im Augenblick des Abschlusses eines Handelsvertrages fallen.

In Polen besteht eine Verordnung aus dem Herbst des vergangenen Jahres, welche die Einfuhr von Luxusartikeln verbietet. Eine zweite Verordnung aus dem August vorigen Jahres erhöht sehr bedeutend die Zölle von Artikeln, die leicht entbehrlich sind, also Luxuscharakter tragen. Beide Verordnungen stiften einen Versuch, durch Einschränkung

Danziger Nachrichten

Die Moral von Rechts.

(Aus deutschnationalen Munde verkündet.)

Wir sind die äufferst krammen Nationalen, Wir haben unsere eigene Moral, D. h. wir sind moralisch nur vor Wahlen, Und die Moral gerinnt stets nach der Wahl. Wir kränken uns mit Händen und mit Füßen Vor jene große Koalition, Denn Sozialisten sind, was alle wissen, Repräsentanten der Korruption!

It's nötig, diese These zu beweisen, Die man in fünf Erdteilen anerkannt Und die so unerschütterlich wie Eisen, Zumal in unserem, von uns selbst zerstörten Land? Wir halten es in unserem engen Hirne Für eine Maximal-Belästigung, Mit jener S. P. D., der feilen Dirne, Nur einen Schritt zu geben der Verreinigung.

In Danzig sahen wir Merallrompeter Die Sozialisten stets das Ihre tun: Es korruptierten zwei Gemeindevorsteher (Woltrich der Eine und der Andre Kuhn). Dagegen sind doch unsere Defraudanten Wahrhaftig istbedeutend nur und klein, Selbst die bedeutendsten und die bekanntesten Könnnen von uns aus ruhig größer sein... Was ist Herr Hammerstein aus unsern Reihen, Der von den Bürgern schwere Gelder nahm, Um sie dem eignen Portemonnaie zu weihen Und schließlich noch dafür ins Achtbans kam? Was ist Podbielski, einst Wilhelms Minister, Der Konzeptionen gab zum Selbstgewinn? Doch nur ein kleiner Gauner und ein trifter. (Wir fliehen in Wehmut vor uns selber hin!)

It der Schwiagerohn von unserm Schiele Etwas sozialistisches Formats? Sind seine Schiebereten nicht ridiküle In Anbetracht Antikfers und Warmats? Auch Kade, der unser einst gewesen, Ist ein Verbrecher: unscheinbar und klein, In seinem Wesen soll die Welt genesen. (Sein Schicksal übrigens: j. Hammerstein!)

Kurzum: wir weigern uns, mit Sozialisten Im gleichen Schritt und gleichen Tritt zu geh'n, Denn wir als überzeugungstreue Christen Haben die Pflicht, auf die Moral zu seh'n. Und scheinen wir auch manchmal theatralisch Und des Verstandes ganz und gar beraubt, Ste sind und bleiben unentwegt moralisch — Nur schade, daß es keiner mehr uns glaubt!

Erlaubt und vertifiziert von Kurt Rich. Schweize.

Auf zum Sommerfest!

Am morgigen Sonntag, nachmittags 2 Uhr, findet im Restaurant von Steppuhn in Schildis, Karthäuser Straße, das diesjährige Sommerfest der Sozialdemokratischen Partei Danzig statt. Die Zeitung hat ein vielseitiges und unterhaltendes Programm zusammengestellt. Die Arbeiterjugend führt unter anderem zwei Hans-Trach-Spiele auf. Für Volksbelustigungen aller Art ist gesorgt. Am Schluß der Veranstaltung findet Tanz statt. Eintritt pro Person 50 Pfennig. An der Kasse erhöhter Preis.

Aufgedeckter Schwindel.

Die Lohnerrechnungen der Danziger Werft.

Bekanntlich war zwischen der Direktion und dem früheren Betriebsarbeiterrat der Danziger Werft eine Auseinandersetzung über den Stand der Löhne in den Betrieben der internationalen Gesellschaft entstanden. In seiner Denkschrift an den Ausschussrat der Unternehmen hatte der Betriebsrat festgelegt, wie elend die Lohnerhältnisse auf der Werft sind. Demgegenüber war die Direktion mit weitestlich anderen Löhnezahlen an die Öffentlichkeit getreten. So fanden Behauptungen gegen Behauptungen.

In der Danziger Landeszeitung vom Montag, den 8. Juli, wird nun ein Bericht über den Revisionsbefund veröffentlicht, den der christliche Metallarbeiter-Verein in Sachen der angegebenen Löhnezahlen der Denkschrift auf Veranlassung der Werfteleitung angefertigt hatte. Unter der Spitzmarke Der Wahrheit die Ehre wird festgestellt, daß der Durchschnittsverdienst nicht, wie die Werfteleitung behauptet hatte, 85 Pfg. pro Stunde betragen hat, sondern nur 82 Pfg. Dieses wird nunmehr auch vom Direktor De Vogel und dem Oberrevisor Herrn Werner durch Unterschrift bestätigt. In der fraalichen Denkschrift ist gesagt worden, daß der Durchschnittsverdienst eines Arbeiters pro Periode sich um 50 Gulden herum bewegt. Die Werfteleitung hat in einer Berichtigung vom 17. April d. J. festgelegt, daß nicht 50 Gulden, sondern in mehreren Perioden 36 Gulden verdient worden seien. Unter den Perioden, die der frühere Betriebsarbeiterrat der Danziger Werft in der Denkschrift angegeben hat, befindet sich auch die Zeit der Kurzarbeit, die auf 61 Stunden pro Periode herabzinkt. Rechner man nun 3. 9. 61 Stunden mal die vom christlichen Metallarbeiter-Verein errechneten 82 Pfg. pro Stunde, so ergibt sich ein Verdienst von 50,22 Gulden pro Periode. Nach diesem Rechner errechneten 88 Pfg. pro Stunde, so ergibt sich ein 6 Gulden zu niedrig, die von der Werfteleitung unter Inaßnahme von amtlichen Revisionen festgestellten Angaben aber um 20 Pfg. zu hoch.

Damit sei noch nicht gesagt sein, daß auch die zuletzt errechneten Zahlen richtig sind. Es muß doch zunächst aufgemerkt werden, daß die Vertreter der Freien und Unabh. Dänischer Gewerkschaft nach 2-jähriger Revision dieselbe auf Anordnung des Generaldirektors Ros abbrechen wollten und nun nach etwa 3 Monaten der christliche Metallarbeiter-Verein zu der Revision zugelassen wurde. Gelagt muß auch noch werden, daß man den früheren Mitgliedern des Betriebsarbeiterrats jede Einsichtnahme in die Bücher verweigerte und sie die angegebenen Zahlen nicht nachprüfen konnten, während der anderen Seite alles Material zur Verfügung stand. Was werden jetzt die vom Senat bestellten Revisionen sagen, wenn sie die Unterschrift der Werfteleitung unter den neu errechneten Zahlen sehen? Die dies

es doch in den „Neuesten Nachrichten“ vom 5. Mai d. J. Danach sollen die gemäßigten Betriebsräte das Zahlenmaterial angezweifelt haben. So schrieben die beiden Senatsrevisoren. Und trotz alledem fanden diese beiden Herren es nicht für nötig, die Revision so vorzunehmen, wie es sich bei der Schwere der Angelegenheit schon von selbst ergab. Denn nicht nur die Öffentlichkeit ist mit diesen Zahlen getäuscht worden, nein, auch an amtlicher Stelle beim Demobilisierungskommissar hat die Werfteleitung mit dem falschen Zahlenmaterial operiert, um so der Lohn-erhöhung, die der Schlichtungsausschuß beschlossen hatte, entgegenzutreten.

Verhaftung eines Spions.

Feststellung eines gefälschten Schupo-Befehls.

Die Danziger Kriminalpolizei hat den polnischen Staatsangehörigen Kant schenaken, der offensichtlich im Dienste einer gegen Danzig gerichteten fremden Spionageorganisation tätig war. Mit dem Verhafteten, der bereits längere Zeit von der Polizei wegen seines Umganges mit anderen verdächtigen Elementen beobachtet wurde, fand man einen einschläglichen der Unterfertigung gefälschten amtlichen Befehls des Kommandeurs der Danziger Schupo.

Das Dokument hat folgenden Wortlaut: Geheim!

Die im Fort Kalkreuth lagernden Verteidigungsgegenstände müssen bis zum 21. d. Mts. einer genauen Inspektion unterzogen werden und wird vor allem darauf hingewiesen, daß, wie bekannt, für die in aller nächster Zeit erfolgende Nachlieferung Platz zu schaffen ist.

Nach Ihrer Anstellung bringen wir die Kasematte II D hierfür in Vorschlag. Für die Umlagerung sowie Neueinlagerung sind die Vertrauensmannschaften heranzuziehen.

Wir machen außerdem auf die f. Bt. erteilten Vorsichtsmassregeln vom 17. 4. 25, Tsg. Nr. Geheim 579/25, sowie unsere mündliche Ansprache aufmerksam.

Danzig, den 2. Juni 1925.

Aus dem Wortlaut des Befehls sollte hervorgehen, daß in Danzig militärisch Vorbereitungen von geheimen Organisationen getrieben werden. Es handelt sich um eine ganz plumpe Fälschung, bei der sogar der als Unterschrift dienende Name orthographisch unrichtig wiedergegeben wurde. Außer dem rechtlichen Material, das dem Ausland durch den notenanständigen Uffizier in Danzig gegeben wird, wäre auch dieses Dokument sicherlich gegen Danzig politisch ausgenutzt worden. Aus seinem vollen Gehalt ergab sich, daß K. das Material an einen hier weilenden Agenten verkaufen wollte, der angeblich bei einer in Danzig tätigen ausländischen amtlichen Spionage-Organisation beschäftigt sein will. Aus den Ansagen des K. geht ferner hervor, daß die Versuche, zum Schaden Danzigs derartiges Material im Wege der Fälschung zu beschaffen, dauernd ganz planmäßig von verschiedenen Seiten betrieben wurden, wofür scheinbar große Geldsummen zur Verfügung standen. Wie wir erfahren, ist der Verhaftete nach Polen ausgewiesen worden.

Im Anschluß an diesen Vorfall erscheint uns erneut die dringende Mahnung an die Behörden angebracht, namentlich auch dafür Sorge zu tragen, daß einer derartigen Spionage-tätigkeit durch das Erheben der „nationalen“ Verbände nicht noch länger Vorbehalt geleistet wird. Denn zweifellos gibt die heberische Tätigkeit der verschiedenen militärischen Vereine und auch der reichlich militärische Charakter der Schupo erst den Boden für das Wirken der Spies. Im übrigen schadet das geheime Getriebe der Spiesorganisationen in noch erheblicherem Maße, als eine plumpe Dokumentenfälschung. Will man Danzig ernstlich gegen das Mißtrauen des Auslandes schützen, so reinige man erst die Atmosphäre und mache mit dem Uffizier der Kriegerviele und der Schießübungen der Kampfbünde Schluß.

Rundschau auf dem Wochenmarkt.

Noch länger Zeit kehrt wieder ein wenig Wärme bei uns ein, und hoffentlich ist's von längerer Dauer. Der Markt ist überhäuft mit Blaubeeren und Pflaumen. Ein Liter Blaubeeren kostet 30 Pfg., für ein Pfund Pflaumen zahlt man 60 Pfg. Das Bündchen Möbrüben kostet 25 Pfg., das Pfund Schoten 40 Pfg., Schotenkörner 1,20 Gulden. Viel Blumenkohl ist zu haben. Ein mittelgroßer Kopf kostet einen Gulden. Für eine Gurke werden 1,20 Gulden gefordert. Das Bündchen Zwiebeln kostet 20 Pfg. Große Erdbeeren werden angeboten. Das Pfund zu 2,50 Gulden. Johannisbeeren kosten 35 Pfg., Kirichen 50, 70 Pfg. und einen Gulden. Stachelbeeren sollen 60 Pfg. bringen. Sauerfrischen 50 Pfg. Die Mandel Eier preis 2,20 Gulden. Für ein Pfund Butter werden 1,80 bis 2,20 Gulden verlangt. Eine gerupfte Henne soll 6,50 Gulden bringen. Für Schweine- und Rindfleisch werden die Preise der Vorwoche gefordert. Kalbfleisch kostet 80 Pfg. das Pfund. Bei den Blumenhändlern duftet es wieder sehr schön nach roten Nelken und den zartweißen, großen Lilien. Topfpflanzen werden gern gekauft, da sie länger blühen als Schnittblumen. — Auf dem Fischmarkt sind Hunden zu 30 und 35 Pfg. und Hase zu 1,50 und 2,20 Gulden das Pfund zu haben. Viel Rauharmare ist zu haben, doch zu sehr hohen Preisen. Die proletarische Hausfrau kann sich keine Delikatessen leisten, langt's doch oftmals kaum zum Nötigen. Traute.

Renauführungen im Stadttheater. Morgen, Sonntag, gelangt neu einstudiert die alte Niederliche Pöffe „Robert und Vertram“ wieder zur Aufführung. Das Werk ist viele Jahre nicht gegeben worden und ist jetzt von Heinz Brehe in Szene gesetzt worden. Die beiden Titelfiguren liegen in Händen von Richard Knorr und Fritz Blumhoff. Außer ihnen ist das gesamte Schauspiel-, Chor- und Ballett-personal des Stadttheaters beschäftigt. — Montag wird zum letzten Male „Die weiße Rose“ gegeben. — Am Dienstag und Donnerstag wird „Robert und Vertram“ wiederholt. Für Freitag ist die letzte Aufführung von „Rosenmontag“ angesetzt, und am Sonnabend geht als letzte Vorstellung zu kleinen Preisen Sudermanns „Deimat“ in Szene. In der Oper sind die Vorbereitungen für die Eröffnung der Opern-Verbis „Nellie“ die am 19. Juli stattfinden soll, in vollem Gange.

Ärztlicher Sonntagsdienst. Den ärztlichen Dienst üben am morgigen Sonntag aus in Danzig: Dr. Paarmann, Alst. Graben 101, Geburtshelfer; Dr. Gehrke, Stadtgraben Nr. 15, Tel. 1977, Geburtshelfer; Dr. Jürg. Langgarter 29, Tel. 354; in Langgarter; Dr. Siegelberg, Heiligenbrunnener Weg 6, Tel. 2117, Geburtshelfer; Dr. Dörmann, Jüdelntaler Weg 17b, Tel. 2121; in Neuhafen; Dr. Düntsch, Schlemmerstraße 9b, Tel. 1683, Geburtshelfer. — Den ärztlichen Sonntagsdienst üben auch in Danzig: Dr. Reimberg, Holzmarkt 16, Dr. Grethe, Danziger Werft 334; in Langgarter: Dr. Sebba, Hauptstraße 106.

Demonstration gegen die Erwerbslosigkeit!

Sonntag, den 12. Juli, vormittags 11 Uhr, auf dem Wiesenplatz

Massen-Protstkundgebung.

Bei dieser Kundgebung soll gegen die Stilllegung der Betriebe, gegen die brutale Behandlung der Erwerbslosen und für die Einrechnung der Erwerbslosen in den Produktionsprozess durch Beschaffung von Notstandsarbeiten bei tarifmäßiger Entlohnung demonstriert werden.

Die angelegten Forderungen liegen nicht nur im Interesse der Erwerbslosen, sondern auch der in Arbeit Stehenden. Wir fordern daher unsere Mitglieder auf, an der Demonstration und Protstkundgebung auf dem Wiesenwall am 12. Juli zu erscheinen.

Allgem. Gewerkschaftsbund der Freien Stadt Danzig. Der Bundesvorstand. A. N.: Paul Kozowski.



Das Hochwasser der Weichsel.

Die Ueberschwemmung bei Thorn.

Am Donnerstag gegen 4 Uhr morgens rissen die wachsenden Weichselwässer hinter dem Dorfe Toporken auf dem rechten Weichselufer bei Thorn gegenüber Schwina die Schienen durch und unterpülten den Damm, welcher auf etwa 80 Meter verfallen wurde. Die anfangs etwa fünf Meter breite Durchbruchsstelle wurde gleich bis auf etwa 60 Meter erweitert und die an der rechten Dammseite liegenden Orte, überwiegend Gärten und Ländereien, waren bereits in wenigen Stunden auf eine Strecke von 30 Kilometern überschwemmt. Das Wasser erreichte an den überschwemmten Orten eine Höhe von 50 bis 80 Zentimeter.

Seit Donnerstag mittag arbeiten die Thorer Pioniere an der Abdämmung, wobei sie aber, nach den gestern abend in Thorn eingegangenen Meldungen, durch das immer noch zunehmende und weitere Ländereien ergreifende Wasser sehr gehindert werden.

Toporken stand bis gestern abend vollständig und Schwina zum Teil unter Wasser. Die Gefahr einer Unterpülung der Häuser, besonders in Toporken, bestand bis gestern abend nur für den nördlichen Teil des Dorfes der von den Bewohnern geräumt wurde. Wie die bis zur Stunde vorliegenden Meldungen verifizieren, besteht die Aussicht, die Ueberschwemmung im Laufe des heutigen Tages mindestens zu lokalisieren. In Thorn und Bromberg wurden vorbeugende Maßnahmen getroffen. Wahrscheinlich Stellen versichern, daß eine weitere Ueberschwemmung g e f a h r l i c h b e i t e h t. Wie man von Danziger amtlicher Seite feststellt, kann auch für Danzig von keiner diesbezüglichen Gefahr die Rede sein.

Die Hochwassergefahr vorüber.

Gestern mittag hat die Hochwassermasse in Richtung des Hochlandes erreicht. Am Laufe des Nachmittags war bereits eine Senkung des Wasserstandes zu beobachten. Die Gefahr für den Reich bei Wüsterwalde (bei Marienwerder) besteht nicht mehr.

Flugmann auf Langgarten. Die Kavalle der Schupo polizei spielt am Sonntag, den 12. Juli, von 12 bis 1 Uhr auf Langgarten zum Nutzen der Armen der Parbargemeinde.

Güter Raub. Der Inhaber des Waldhaushauses Dreischneidens, Walter Barwick, hat vor kurzem in seinem Garten ein Karren von 15 Pfund schweren, ein halbtisches Ermeniar, das circa 3 Meter lang war.

Kremde in Danzig. Kremde sind vorzeitig gemeldet insgesamt 379, davon aus Polen 179, Deutschland 127, Rußland 26, Amerika 22, Oesterreich 21, England 21, Dschechoslawakei 13, Litauen 12, Ungarn 11, Dänemark 10, Lettland 9, Schweden 7, Holland 6, Norwegen 5, Schweiz 3, Belgien 4, Wiesel 4, Frankreich 3, Rumänien 3, Ukraine 3, Finnland 2, Türkei 2, Estland 1, Griechenland 1.

Polizeibericht vom 11. Juli 1925. Festgenommen wurden 11 Personen, darunter 2 wegen Diebstahls, 1 wegen Brandstiftung, 8 in Polizeifast, 2 Personen obdachlos.

Haar Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Kr. Stadt Danzig. Vorhersage. Unbeständig, meist stark bewölkt. Neigung zu Regenschauern. Später Anflutungen. Schwache westliche bis südwestliche Winde. Temperatur unverändert. Maximum 21,5 Grad; Minimum 19,9 Grad. Seewassertemperatur in Brölen 17 Grad, in Rosport 15 Grad.

Wasserstandsberichte am 11. Juli 1925. Table with columns for location, date, and water level changes.

Ludwig Normann & Co. Baumaterialien-Handlung DANZIG Langgarter Wall 49 Tel. 419 liefern preiswert in jeder Menge: Dachpappen, Steinkohlenteer, Klebemasse, Teerbürsten, Pappnägel, Kienteer, Karbolineum, Holl. Dachplannen, Biberschwänze, Dachschiefer

Im Kabarett.

Von Felix Scherret.

Der Portier grüßt tief. Er hat viel von seiner Inflationwürde verloren. In der Garderobe herrscht kein Ueberangebot von Kleidungsstücken. Das Westbül ist leer. Eine Geige lockt im Saal herzerweichend. Die Kellner suchen ihren Kerger über die leeren Tische durch desto strammere Haltung zu erziehen, sie weisen den Platz an mit der Miene eines ruinierten Aristokraten. Einige Herrschaften halten an dem Glauben fest, sich zu amüsieren. Man fühlt ahnungsschwer das Rauschen der Pleitegeister.

Eine ältere Dame, die schwer an ihrer Berühmtheit und ihren Simulidamanten trägt, macht dem Publikum verständlich, daß Toska ihren Schmutz der Kirche weihen möchte. Darauf singt sie ein nettes Lied mit dem Refrain: sie sei eine Dirne. Der Sologeiger, im Zivilberuf Zigeunerprimas, begleitet sie mit leidenschaftlichen Armabewegungen und Vogensprüchen. In der Pause spielt dann das Orchester irgendeinen Armeemarsch.

Zwei junge Herren tauschen bei einer Tasse Mokka, angeregt durch die Musik, garnisondienstfähige Erinnerungen aus. Die Kellner legen hin und wieder ganz schüchtern Weinarten auf die Tische. Das Blumenmädchen macht die unerfreuliche Bemerkung, daß sie noch nichts verkauft hat, doch der Conferencier hat ein mehr militärisches Neuhere angenommen. Der Adlerblick bricht sich am Monocle, er erzählt selbstverständliche Militäranekdoten aus Freiherrn v. Schlichts gesammelten Werken, zwischenwärtig begrüßt er einige Stammgäste mit degentem Humor, sie fühlen sich sehr geschmeichelt und als Obden der Situation. Dann singt er ein sinniges Lied, das im Schlafzimmer eines kleinen Wiener Hotels beginnt und mit einem donnernden Hurra auf Hindenburg endet. Es herrscht prächtige Stimmung, von der sogar der Jongleur profitiert, der heute seinen ungeschickten Zug hat.

Der Vater an dem großen Familientisch in der Ecke ist reiflos für das Kabarett geworden, er erzählt begeistert zusammengelesene Feldzugsberichten, greift sogar zur Weinfarte und beinnt sie hebräisch zu lesen. Er entwickelt darin eine solche Fertigkeit, daß er gar nicht einmal die Marken zu verdecken braucht, sondern allein schon mit dem Auge die Preise fixieren kann, um so die billigste Auswahl zu treffen. Der Weinzwang ist in einer Zeit, in der jeder anständige Mensch unter Geschäftsaufsicht steht, aufgehoben, deshalb behandelt der Kellner auch den billigsten Mafel mit referierter Hochachtung. Die Mutter und die Tante sichern sich verächtlich über die Reklame der Dirne. In einer Ecke denkt der Geschäftsführer angestrengt über Preisabbau auf der Speisekarte nach. Ein großer Filetbraten wird zwischen den Tischen trajieren geführt, die Stammgäste haben ihn bestellt. Der Familienvater ärgert sich über die Verschwendungsmacht gewisser Gäste.

Durch den Frühlingstanz einer Ballettschülerin im Anfangsstadium angeregt, die der Conferencier mit duffigen Worten als Prima Ballerina der ehemals kaiserlichen Moskauer Oper angezeigt hat, bekennt ein vornehmer Herr aus der ersten Rebr-Epoche der doppelten Buchführung für sich und seine Dame, die ihre Schüchternheit durch kokettes Rollen der Schulfert verbergen möchte, zwei Glas Chamagnac-Cobblers in prachtvoll schimmernden Kopftönen. Das Blumenmädchen bietet nun mit demselben negativen Erfolg Apfelsinen und Schokolade an.

Ein tiefer Gongschlag verkündet das Nahen der Sensation, des die gedruckten Namen auf der Visitenkarte. Der Conferencier, noch geistvoller als vorher, hält seine Einleitung, er nennt nur den Namen mit einem Ausdruck, als ob Jedem persönlich die armen Sterblichen durch seinen Beisitz beehrt.

Lotenkille! Selbst die Stammgäste legen Messer und Gabel fort und harren ernsthaftesten Gesichts auf die Bühne. Die Gardine wird mit elegantem Schwung zur Seite gerollt. „Er“ erhebt sich, trägt leichten Schrei der Mode, Haltung, als ob von Jugend auf in Salons gelebt. Jubelnder Beifall! Am Familientisch rufen sich die Wangen des leuchtend behäuteten Pächters. Musik und Lert sind natürlich von ihm. Halb spricht er, halb singt er, immer mit der leisen Ueberlegenheit des Weltmannes. Es ist eine sehr traurige Geschichte von einem Findenbaum, unter dem zwei sich nicht trafen, die sich dort treffen sollten. Ueberall herrscht grimmiger Beisensinn, man fühlt die Adlerwippen der Tragik; die Herren rauchen mit eiserner Entschlossenheit. Das kleine Mädchen zupft an ihrem Taschentuch und weiß noch immer nicht wie man sich einem Chamagnac-Cobblers gegenüber benimmt. Ja, sie starb und er ging wieder in die Welt zurück. Der Findenbaum trauert einiam auf der Heide. In der Stimme wiegt sich ein angenehmes Tremolo, der Vortragende selbst ist tief erschüttert. Und dann kommt sein berühmtes Chanson „Michel werde stark“ mit dem Deutschlandlied, das als besonders subtile Nuance gesprochen wird. Der Vortragende ist vollständig in Energie verwandelt, nachharter Frontsoldat.

Man jubelt, brüllt, trampelt, die Kapelle intoniert den Preukenmarsch. Alles erhebt sich. Der Zigeunerprimas unternimmt den Versuch, militärisch zu wirken. Der vornehme Herr wirft aus Beneficentia dem Chamagnac-Cobblers auf das Kleid seiner Dame, die sehr froh ist, daß sie ihn nicht zu trinken braucht. Die Stammgäste machen bedeutende Gesichtszüge und gedenken wehmütig der großen Zeit der Inflation.

Und die Kellner zählen in Gedanken ihre Trinkgelder, die nicht einmal für ein Abendessen ausreichen. Dann folgen einige billige Nummern. Alles fühlt, daß der Höhepunkt überschritten ist. Doch der Geschäftsführer hat ernstlich beschlossen, sich unter Geschäftsaufsicht zu stellen.

Arbeiterleid im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau.

Täglich mehren sich die Fälle, daß von weither für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau angeworbene Arbeiter enttäuscht weiterziehen müssen. Die Werber der Grubendirektionen versprechen 8 bis 12 Mark täglichen Verdienst, ohne aber diesen Lohn wirklich zu zahlen. Im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau sind Löhne von 8 bis 12 Mark noch nie gezahlt worden, wie sich die mitteldeutschen Braunkohlenarbeiter überhaupt durch eine schlechte Behandlung ihrer Arbeiter bei minderwertiger Bezahlung auszeichnen. Selbstverständlich haben die Werke für die gelben Verbände immer noch manches übrig; dagegen lehnten sie jetzt die Forderungen der Arbeiter nach Lohnerhöhung ab. Auch der Schlichtungsansatz des Reichsarbeitsministeriums hat sich entsprechend verhalten. Infolgedessen verlassen laufende langjähriger Bergarbeiter ihren Beruf, um in anderen Industriezweigen besser bezahlte Arbeit zu suchen. Die Folge ist, daß die Grubendirektionen Arbeiter aus Polen und der Tschechoslowakei als Lohnrücker für Mitteldeutschland zu werden versuchen. Wiederholt hat der Bergarbeiterverband die deutschen und ausländischen Arbeiter vor dem Zug nach dem Braunkohlengebiet Mitteldeutschlands gewarnt. Die Arbeiter, die sich nach dort verschleppen lassen, verschlechtern nicht nur ihre eigene, sondern auch die Lebenslage ihrer Kameraden. Sie sollen nur als Lohnrücker dienen.

Die Vernehmungen im Angerstein-Prozess beendet.

Der fünfte Tag bedeutete ein Fiasko für die Verteidigung sowohl wie für den psychologischen Sachverständigen. Angerstein hatte die Bloßstellung der hessen-nassauischen Bergwerks- und Industrie-Gesellschaft angekündigt, in deren Interesse er Vertragsfälschungen begangen haben wollte und die ihn hinterher zum Opfer von Erpressern gemacht haben sollten. Alles hat sich als Lug und Trug erwiesen. Angerstein hat einfach alle Gelder, die er Erpressern gezahlt haben will, ebenso wie die Grundstücke, die er für andere angekauft zu haben vorgab, für sich nutzbar gemacht. Wäre sein Phantasieleben ist es aber charakteristisch: Ein frecher Räuber, Erpresser — man ist versucht, an einen eigenmächtigen seelischen Komplex zu denken, der das Gebiet der Verfolgungswahnvorstellung hart streift.

Jedenfalls hat Angerstein eine wichtige Schlacht verloren. Am Schluß der Sitzung war er schon ganz kleinlaut. Verwirrt schien auch seine Verteidigung. Man müßte sich fragen: Was ist geschehen? Reichten 4000 unterschlagene Mark nicht zur Motivierung eines achtfachen Mordes aus, so tun dies etwa 14000 Mark? Ein vielleicht noch größeres Rätsel als der Angeklagte sind vorläufig vielleicht diejenigen, die befragen sind, das Problem Angerstein zu lösen. Wahrscheinlich bleibt Angersteins Verbrechen ein Rätsel. Er wird es gleich Gaarmann mit ins Grab nehmen.

Die Fortsetzung der Beweisaufnahme brachte zunächst die Vernehmung einer ganzen Gruppe von Zeugen, die über das Vorleben und den Leumund des Angeklagten sowie über das Familienleben im Hause Angersteins Angaben machten. Bürgermeister Fick aus Saiger bezeugte, daß in dem Städtchen über Angerstein

allerlei seltsame Gerüchte

im Umlauf gewesen seien, wozu Frau Angerstein allmählich vergiftet worden sei, ferner, daß der Angeklagte in einer früheren Brandversicherungssache einen Meineid geleistet habe. Es haben sich aber doch nicht die geringsten Anzeichen dafür ergeben, daß irgend etwas Wahres an den Gerüchten sei. Die Angaben weiterer Zeugen entwarfen im allgemeinen ein gutes Bild von dem Familienleben im Hause Angerstein. Der Angeklagte sei ein lebenswürdiger, zuvorkommender Mann gewesen, der mit seiner allerdings sehr kranken Frau immer gut gelebt habe und von ihr auch sehr geschätzt worden sei. Allerdings sei die Frau immer sehr aufgeregter gewesen und habe Angst vor Unbruch von Feuer oder — Erdbeben gehabt. Beide Eheleute waren sehr fromm.

der Bruder der Frau Angerstein.

Der Elektrotechniker Gottlieb Barth, vernommen, der das Eheleben zwischen seiner Schwester und ihrem Schwager als ein sehr gutes bezeichnete. Seine Schwester habe sich immer sehr lobend über ihren Mann ausgesprochen. Unschönheiten habe es nur immer hinsichtlich der Mutter gegeben, die wegen der Schwächlichkeit der Frau Angerstein den Haushalt führte, die sich aber ihre Aufgabe nicht richtig einzuteilen verstand und öfter das Essen anbrennen ließ, worüber sich dann Frau Angerstein immer sehr aufregte. Mit den Grundstücksankäufen und mit der Einrichtung eines landwirtschaftlichen Betriebes sei Frau Angerstein nicht einverstanden gewesen. Nicht Tage vor dem Mord, so gab der Zeuge an, habe seine Mutter noch erzählt, daß Angerstein für die, seine Stellung zu verlieren, weil sich in der Aktienmehrheit der Firma eine Aenderung vollzogen habe.

Der Vorlesende brachte dann den Brief zur Erinnerung, der kurz vor der Tat bei Frau Angerstein eintraf und sie sehr aufgeregt haben soll. Der Zeuge erklärte hierzu, daß dieser Brief nicht von dem Beklarten Verwandten stammen könne, allerdings hätten sie in Beklar viele Freunde, so daß die Möglichkeit bestehe, daß von dieser Seite irgendwelche Hehe getrieben worden sei. Es kam dann noch zur Sprache, daß der Zeuge Kommunist ist, womit seine Mutter aber nicht einverstanden war. Angerstein selbst hat sich jedoch, wie der Zeuge erklärt, nicht politisch betätigt.

Der ehemalige Lehrer des Angeklagten, Oberlehrer Schneider, schilderte Angerstein als einen mittelguten Schüler, als einen sehr stillen und ruhigen Menschen mit träumerischer Veranlagung, der sich aber als sehr zuverlässig erweisen habe und niemals hätte bestraft werden brauchen.

Der Vater des ermordeten Dienstmädchens, der Polizeiwachmeister a. D. Stoll, gab an, daß seine Tochter sich sehr lobenswert über die Familie Angerstein ausgesprochen

habe. Die beiden Eheleute hätten nach ihrer Auffassung wie die Kinder gelebt. Jeden Wunsch, den der Mann seiner Frau von den Augen abgesehen habe, habe er ihr erfüllt und sie auf den Händen getragen.

Methodistenprediger Ubold, der jetzt in Heidelberg wohnt, bezeugte, daß Frau Angerstein der Methodisten-Gemeinde angehört hätte, der Angeklagte dagegen nicht. Der Angeklagte habe seine Frau gut behandelt und ihr alle Wünsche erfüllt. Sie selbst sei eine lebenswürdige, hilfsbereite Frau gewesen, die aber zur Melancholie neige. Besonders habe sie immer hervorgehoben, daß ihr Mann so treu für ihre Mutter und Schwester forge. Allerdings hat die Ueberfiedlung nach Saiger in dem Zeugen den Eindruck erweckt, als ob dort der Betrieb dem Angeklagten über den Kopf wuchs. — Vorl.: Hat der Angeklagte freigebige Stiftungen für religiöse Zwecke gemacht? — Zeuge: Ja wohl, während der Inflationszeit hat er einmal zum Bau von zwei Kapellen in Dillenburg eine Anleihe von 50000 Mark gegeben und sie uns später geschenkt.

Die Krankheiten in der Familie.

Wichtige Auslagen macht der praktische Arzt Prof. Dr. Senke hier, der sowohl den Angeklagten wie auch Frau Angerstein behandelt hat. Er hat schon früher vermutet, daß der nervöse Darmkatarrh der Frau Angerstein durch verhängnisvolle, psychische Einwirkungen von Seiten ihres Mannes einen Dauerzustand erhalten werde. Prof. Senke berichtet von „psychischer Vergiftung“. Er ist auf diesen Gedanken gekommen, nachdem Angerstein in der Spruchstunde widerliche Anschuldigungen gegen seine Frau Rätche angebracht hatte. Die Vorstellung, die angebliche Liebe Angersteins zu seiner Frau sei nur gespielt, beherrschte diesen Zeugen derart, daß er nach Befanntwerden der Vorwürfe der Staatsanwältin antelephonierte und ihn auf den Angeklagten hinwies, wohl gemerkt zu einer Zeit, als das Räubermädchen noch gefaßt wurde.

Es folgte dann die Vernehmung der Sachverständigen. Zunächst wurde das Gutachten des Dr. Büfke in Saiger verlesen. Die Bauchverletzung Angersteins müsse dadurch herbeigeführt sein, daß Angerstein den Dirchschnäuer irgendwo gegenwärtig und dann seinen Körper gegenwärtig. Andererseits müsse der Stich mit großer Gewalt ausgeführt worden sein. Es sei nicht festzustellen, ob ein wirklicher Selbstmordversuch oder nur ein Scheinversuch vorlag.

Professor Dr. Goetters-Gieseln, der Frau Angerstein im März 1924 behandelt, ist zu dem Ergebnis gekommen, daß sie an chronischem, nervösen Darmkatarrh litt. Verschiedene Anzeichen gaben dem Zeugen Veranlassung, Frau Angerstein auch auf eventuelle Veranlassung zu untersuchen. Die Untersuchung verlief aber negativ. Bei dem nervösen Leiden sei aber möglich, daß nicht eine materielle Veranlassung vorhanden war, sondern eine Veranlassung psychischer Natur.

Wichtiger fester Teil.

Dr. Bahrmüller gab eine sehr eingehende Schilderung der Gesundheitsverhältnisse der Eheleute Angerstein. Angerstein habe die Tat nicht in einem derart fränkischen Anstöße verübt, daß er nach dem Geschehen nicht verantwortlich zu machen sei. Doch müßten über seinen Geisteszustand gewisse Untersuchungen gemacht werden. Die wichtigste Frage sei die Krankheit der Frau. Sie sei eine schwere Nervenkrankheit gewesen und sehr hysterisch und völlig egozentrisch. Die Frau habe nichts als ihr Leiden gekannt. Sie habe sich nicht anderem. Man würde sich keine Vorstellung machen, was eine Hypochondrie wie diese Frau für ihre Umgebung bedeutete, besonders wenn der Ehemann selbst ein an Tuberkulose leidender Mann ist. In dem Mann einer solchen Art würde ein ungeschworener Erregerstoff angedeutet, der in seiner Umgebung nur oft eines gerinnungsfähigen Materials bedürfte. In einer so geschwächten Erregung, die durch die Entscheidung der Untersuchungen noch unterteilt wurde, habe er möglicherweise die Tat begangen, in der Absicht, sich und seine Frau zu töten, und darin habe sich eine krankhafte Zirkung seines Verstandes gezeigt. Die darzustellenden Personen, von denen er eine Entschuldig befürwortete, mußten keine Erregung noch feigern. Bahrmüller teilte die Annahme des Staatsanwalts, Angerstein sei von einem vorgetriebenen Mord ausgegangen, nicht. Das Gutachten lief also darauf hinaus, die Taten Angersteins nicht als Mord, sondern als Totschlag zu erklären.

Urteil erst am Montag.

Im übrigen sind die Dispositionen des Gerichts geändert. Der Sonntagabend ist freigelassen zur Vorbereitung der Verhandlung. Das Urteil wird dadurch frühestens Montag abend gefällt werden können.

Der Krieg der Zukunft.

Die massigen Großkampfflugzeuge, die heute von den Siegermächten des Weltkrieges unter der Parole „Weltakräftigung“ hergestellt werden, haben eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 450 Kilometer in der Stunde. Noch vor fünf Jahren hätte man eine solche Geschwindigkeit in das Reich der Fabel und Utopie verwiesen. Ein solches Flugzeug könnte also etwa im Falle eines neuen deutsch-französischen Krieges schon innerhalb einer Stunde und zwanzig Minuten den erkannten Verlinern die Bekämpfung des Kriegsausbruches bringen. Noch ehe die Flugblätter trocken sind, die das neue Stahlbad ankündigen, kann man eins von den Riesenern, die diese materialistischen Könige der Luft bekanntlich legen, zur Maßzeit aufgestellt bekommen. Diese Bomben, die über einen Zeiner wiegen und zu Duzenden von sich einem Riesenvogel mitgeschleppt werden können, sind mit einem außerordentlich giftigen Gase gefüllt. Die Wirkung der Reuegasbomben ist so stark, daß in den großen Hauptstädten, auf die Bomben herabgeworfen werden, in kürzester Zeit jedes Leben vernichtet sein wird. Kein Keller wird die Bewohner schützen können, denn das Gas ist schwer und sinkt zu Boden. Auch die Wasserleitungen werden verpestet werden. Die Gase haben einen entsetzlichen, qualvollen Tod zur Folge. Kein Schutzmittel wurde bisher gefunden.

Es lautet wörtlich der amtliche amerikanische Bericht. Die Ausichten für den nächsten kriech-schließlichen Krieg sind also allgemein verlockend. Wir werden uns schon damit abfinden müssen, daß ein neuer Krieg sehr wenig mit Entwicklung von Schützenlinien, mit Bajonettkämpfen und Entlastung von verblühtem Manneswert zu tun haben wird. Er braucht heran und schwebt über uns wie eine Schicksalsmacht, wie der Schwarze Tod des Mittelalters. Man kribzt, unruhigen, von Menschen entsetzten Kräften preisgegeben; man sinkt dahin wie eine vom Wühlenglutwind überrollte Karawane. Was hilft da noch persönlicher Mut und körperliche Erstickung? Der Zug des vorwärtsdrängenden Führers ist eine historische Erinnerung geworden; es gibt nichts mehr zu fürchten, keinen Gegner, denn man an die Reife bringen kann. Was einst unter anderen Umständen „Jugend“ ge-

nannt werden konnte, ist heute Rauch, Kinderpiel und Poie, die nur noch albern wirkt. Wer will denn ein Held sein im Kampf gegen bekämpfende und vernichtende Gase?

Es soll ja allerdings in allen Ländern Menschen geben, die in Schönheit sterben wollen. Aber das können diese Leute auch Richter haben, ohne zugleich ein ganzes Volk in den Abgrund zu ziehen. Wie wäre es, wenn sie einige Stunden kramme Haltung im Zimmer einnehmen und dann den Gasbahn öffnen? Es ist nur zu befürchten, daß keiner der kühnen Helden von Stahlhelm und Dolchmesser so viel Mannesmut aufbringen wird. Wenn man nämlich die Absicht kundgibt, für das Vaterland zu kämpfen, zu ringen und zu sterben, so hofft man meistens, daß — der andere stirbt.

Am besten wär's also schon, wenn man in allen Staaten den Militärs die Riesflugzeuge wegnimmt und sie den Verkehrsministerien übergeben würde. Das wäre praktisch und vernünftig und würde auch manchen der unangenehmen Verlegenheit überheben, „in Schönheit sterben zu müssen“.

Stillschweigen eines Polizeibeamten. Das Schöffengericht Berlin Mitte verhandelte gegen den Polizeiwachmeister Wiesner, der angeklagt war, in den Jahren 1924 und 1925 in einer Reihe von Fällen junge Mädchen durch Drohungen eingeschüchert und verewaltigt zu haben. Nicht weniger als 16 Fälle fanden zur Aburteilung. Wiesner benutzte seine Eigenschaft als Polizeibeamter, um jungen Mädchen zu drohen, daß gegen sie ein Verfahren von der Sittenpolizei eingeleitet sei und er sie verhaften müsse. Auf dem Wege zur Polizeiwache verewaltigte er dann seine Opfer. Das Schöffengericht verurteilte Wiesner zu acht Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Erwerbsloshaltung.

Todesopfer eines Autounfalls. Ein Automobil des Grafen Scherr-Hof fuhr am Mittwoch auf der Fahrt von Pöhlau nach Breslau infolge Verlegens der Steuerung gegen einen Ahornbaum. Der Wagen überfiel sich und die drei Insassen wurden herausgeschleudert. Während der Chauffeur und der junge Graf nur Schnittwunden und Quetschungen davontrugen, erlitt die Gräfinmutter schwere innere Verletzungen und Beinbrüche, so daß sie in der Nacht an den Folgen im Breslauer Krankenhaus verstarb.

HEUBUDER SPORTWOCHE U. FESTWIESE * 12.-26. JULI

Die Beliebtheit Heubudes als Ausflugsziel und Erholungsort hat in den letzten Jahren auffallend zugenommen, und seit nun gar die Westerpforte endgültig „abgebaut“ worden ist, hat Heubude viele neue Freunde für sich gewonnen. Und dies verdientermaßen — Lage und Ausbau des Ortes tragen in gleichem Maße zu seinem ständig wachsenden Ruf bei.

Nähe genug bei der Stadt gelegen, um bald erreicht zu werden, und doch so weit ab, daß man sich dem Lärm und dem Getriebe des Pflasters glücklich entrückt weiß, mit einem schönen Nadelwald, einem breiten Strand, einem von immer frischer Brandung durchströmten Seebad gesegnet: so bietet Heubude jedem Naturfreund, der nichts mit dem Trubel Zoppots zu tun haben will, sondern den Frieden der Einsamkeit nach des Tages Mühen sucht, eine stille und gesunde Zuflucht, die mit geringem Kostenaufwand und in zwangloser Freiheit auch dem Minderbemittelten offen steht. Kein prächtiger Kleiderluxus, keine lästigen Paraden exquisiter Toiletten, keine hypermodernen Tanzdielen, keine Spielklubnervosität stören hier die Harmonie eines ländlich lieblichen Idylls...

Eine Zeitlang schien es, als ob behördlicherseits alles daran gesetzt wurde, um die Entwicklung Heubudes ängstlich hintanzuhalten, doch hat man sich inzwischen wohl eines Besseren besonnen. Zwar vermissen wir noch immer die viel diskutierte Straßenbahn — zum Glück haben wir aber jetzt in den Autobussen einen vollwertigen

Ersatz erhalten, so daß eine rasche und billige Verbindungsmöglichkeit, neben dem behäbigeren Dampfverkehr, gewährleistet ist. Auch der Weg nach dem Strande, der früher in seiner unbequemen Anlage zu wünschen übrig ließ, ist durch Schaffung einer neuen Promenade aufs günstigste umgestaltet worden.

Stattliche Reihen von angenehm schlichten Einfamilienhäusern zeugen deutlich davon, wie man in weiteren Kreisen langsam den verschwiegenen Wert Heubudes erkannt hat, Siedlungen schießen förmlich aus der Erde — wer ein halbes Jahr etwa nicht hingekommen ist, gerät aus dem Staunen über diesen rapiden Fortschritt nicht heraus...

Heubude ist — ohne ironischen Tonfall sei es bemerkt — das Ostseebad des kleinen Mannes, der wahre Sommertummelplatz des Volkes, ist unzweifelbar berufen, das andere (vielleicht das bessere) Zoppot zu werden. Wer es noch nicht weiß, sollte sich davon anlässlich der kommenden Sportwoche überzeugen!

Sie kann das populäre Gegenstück zu der beendeten Zoppoter Veranstaltung genannt werden. Gewiß hat Zoppot die langjährige Tradition, die größeren Geldmittel, die geeigneten Plätze, die großzügige Organisation voraus — doch bleibt eine gewisse Exklusivität, eine snobistische Fremdheit überall bemerkbar, so daß wirkliche Volksfeste dort kaum gefeiert werden können. Zoppot dient vor allem dem Vergnügen der begüterten Klassen.

Diese Lücke auszufüllen, ist Heubude wie kein anderer Kurort berufen, und deshalb kann man die große Sportwoche, die es für die nächsten vierzehn Tage plant, nur aufs wärmste begrüßen und ihr einen harmonischen und ungetrübten Verlauf wünschen. Es gilt für Heubude, zu zeigen, daß es seinem vom Schicksal begünstigteren Rivalen nicht nachzustehen braucht, daß es dabei weitesten Schichten der arbeitenden Bevölkerung Rechnung zu tragen gewillt ist.

Das Programm für die Sportwoche ist äußerst reichhaltig und abwechslungsreich zusammengestellt. Es wird Sportkämpfe aller Art zu sehen geben (Fußball, Turnen, Leichtathletik, Sanderennen), an denen auch der Arbeiter-Turn- u. Sportverband einen wichtigen Anteil zu bestreiten hat. Die Festwiese soll dominanzartige Volkabelustigungen bieten, wo sich jung und alt auf verschiedenste Art mit allerhand Mollat und Schaubudenzauber, mit Karussell, Luftschaukel, Würfelspiel, Muskelproben und Verlosungen lehrreicher Sachen die Zeit vertreiben darf.

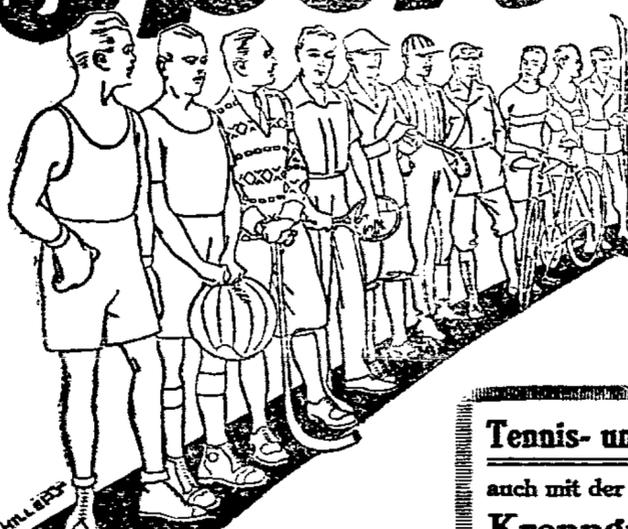
Nur ein Punkt gibt zur Besorgnis Anlaß: Wie wird sich das Wetter in nächster Zeit benehmen? Wäre es sich einigermaßen gut an — und die Hoffnung hierauf besteht ja gottlob! — so wird der Heubuder Sportwoche der Erfolg nicht versagt sein, der ihr herzlich zu ginnen ist, im Interesse der Teilnehmer und im Interesse einer weitdringenden Propaganda für das rüstig aufstrebende Seebad!

Ist das Licht defekt im Hause, rufe Otto Heinrich Krause.

2. Damm 15, :: Installations-Büro Danzig :: Kanalisations-, Wasser- und Gasanlagen :: Bade-Einrichtungen :: Telefon 7935

Sport-Woche

Für jeden Sport den zweckmässigsten Stiefel



<p>Turnschuhe graue Segell., Chromledersohle, Größe 41-46 6,90, 36-40 5,90, 31-35 5,40, 27-30 4,95, 25-28</p> <p>Sandalen br. Rindleder, reine Lederkappe, prima Lederboden, genäht Größe 43-46 12,90, 36-42 11,25, 3-31 9,75, 22-30 8,50, 27-28 7,90, 25-26 7,50, 23-24</p>	<p>Segler- und Bootschuhe, weisse Leinen, mit weisse angegossener Gummisohle, Größe 43-46 10,90, 36-42 9,90, 31-35 8,50, 27-31</p> <p>Tennisschuhe weisse Leinen, Chromledersohle, für Herren 12,90 für Damen</p>	<p>Rennschuhe (Spikes) schwarz, Flussschwarz, Stahlgarne, mit Stahlbüchsen befestigt daher zweckentzweckt im Gebirge, Größe 39-46 16,70, 31-38</p> <p>Fussballstiefel Chromkernleder, vorschriftsm., Größe 39-46 24,50, 36-38 20,75, Rindernallleder 30-46</p>	<p>Haftschuhe f. Damen, in Boxkalf, Ori. Goodyear Welt vorzögl. Fabr. für Herren in R.-Box Ori. Goodyear Welt 27,50</p> <p>Hockey-Stiefel in schw. Ross-Chen., prima Lederboden, alles reine Lederzutaten, prima Gummischwammsohle, die Schutz gegen harte Schläge</p>
--	---	--	--

Tennis- und Seglerschuhe
auch mit der unverwüstlichen Kreppgummisohle!

Leiser

Alleinverkauf: »Jka« Danziger Schuh-A.G., Langgasse 73, Tel 3931, 7207.

Während der Heubuder Sportwoche auf der Festwiese am Kurhaus



Großes Volks- u. Kinderfest

Autokorso / Spezialitätentheater / Kasperltheater / Weltpanorama / Webers Kunstrod / Karussell mit eigener Dampfanlage / Das berühmte Doppel-Karussell / Das Internationale Fliegerkarussell / Die bekannten Würfel- und Glücksbuden.

Nur die Festwiese direkt am Kurhaus

Für Essen und Trinken ist gesorgt.

Um gefälligen Besuch bitten

Die Schausteller.

HEUBUDER SPORTWOCHE U. FESTWIESE * 12.-26. JULI



Dampferverkehr

während der

Heubuder Sportwoche

Von Danzig:

600	900	830	900	930	1020	1030	1100
1130	1245	135	130	200	230	300	330
400	430	500	530	615	620	700	730

Von Heubude:

630	720	810	915	930	1015	1030	1130
1200	1230	1260	200	230	330	430	445
530	545	620	720	730	800	820	900

* Direkte Dampfer Danzig, Gr. Tor - Heubude bzw. umgekehrt. Die Abfahrzeiten dieser Dampfer gelten nur für die Wochentage. An Sonntagen Pendelverkehr nach Bedarf.

An allen Tagen der Sportwoche weitere Dampfer nach Bedarf.

„Weichsel“ A.-G.

Fernsprecher 3148.



Das Programm

Bereitstellungen vom 12. bis 26. Juli.



Sonntag, den 12. Juli,
nachmittags 3 Uhr:

Festzug der Sportteilnehmer durch den Kurort Heubude.

Eröffnungsansprache auf der Wiese.

Nachmittags 3 1/2 Uhr:

Fußball - Sechserturnier
veranstaltet v. Sportverein „Dänmark C. S.“.
Im Kurgarten: Groß. Instrumentalkonzert.
Anschließend Festball m. Kabarett-Einlagen.

Alle Art Volksbelustigungen.

Montag, den 13. Juli,
nachmittags 4 Uhr:

Großes Platzkonzert
Volksbelustigungen aller Art.

Dienstag, den 14. Juli,
Doppeltkonzert.

Große Schlagsymphonie von Sato
mit Abtönen am Seidjee.

Große Kabarett-Einlagen.

Volksbelustigungen aller Art.

Da hilft nur



SPECTROL

Triumph

der Kaffee
für Qualitätskenner

Zur Beachtung! Nur die Festwiese am Kurhaus bietet den Festbesuchern volle Gewähr für sämtl. Veranstaltungen, daher ist nur diese zu besuchen

A. BAUER

DANZIG

Heilige-Geist-Gasse Nr. 21

Telephon 6640



Hüte, Mützen

Pelzwaren



Eigene Fabrikation!

Mittwoch, den 15. Juli:

Großes Platzkonzert
Sportkämpfe auf der Festwiese (Verein für
Leibesübungen).

Gesangsdarbietungen - Kabarett.

Großer Fußball.

Donnerstag, den 16. Juli:

Großer Festzug mit Sagenlorje.
Abmarsch 2 1/2 Uhr vom Hauptplatz.
Anschließend Prämierung der drei besten
Rägen.

Doppeltkonzert im Kurgarten.

Gesangs- und Kabarett-Einlagen.

Ball in den Schiffen.

Bei Dunkelheit auf dem Seidjee:
Flammenentzündungen bei bengalischer
Beleuchtung.

Anschließend vom Arbeiter-Turn- und
Sportklub.

Auf der Festwiese: Volksbelustigungen.



Sport-Cameras

mit Zeiss-Tessare 1:2,7

Wir liefern jedes Camera-Modell

Schilling & Co., G. m. b. H.

Holzmarkt Nr. 12-14

Größtes Spezialhaus für Photographie

„Der Lachs“

liefert seine ersten Liköre in alten
Qualitäten

GEGRÜNDET 1828

**Haben Sie schon das neue
Caramel-Vollbier versucht?**



**Bitte tun Sie es, es ist ganz
vortrefflich!**

HEUBUDER SPORTWOCHE U. FESTWIESE * 12.-26. JULI



Zum Elefanten

Stadtgraben 12, gegenüber d. Hauptbahnhof
Ökore Carl Mampe
 Danziger Artus-Pils u. and. Spezialbiere
 Kaltes Büfett - Saisondelikatessen
 Feine warme Küche
 Geöffnet von morgens 8 bis 1 Uhr nachts

Zum angenehmen Aufenthalt in Heubude
 verlangt man nur



Schokoladen und
 Pralinen

Überall erhältlich!

Freitag, den 17. Juli,
 nachmittags 4 Uhr:
 Großes Parkkonzert.
 Nachmittags 8 Uhr:
 Turnertische und sportliche Vorführungen
 vom Arbeiter-Turn- und Sportverband.
 Kabarettinlagen - Festball.

Sonnabend, den 18. Juli:

Großes Parkkonzert.
 Abends: Fackelzug um den Heidsee.
 Italienische Nacht mit Ball.

Sonntag, den 19. Juli,
 nachmittags 3 Uhr:

Großes Park-Doppelkonzert.
 Schwimmfest im Heidsee
 veranstaltet v. Sportverein „Nymark G. B.“
 Sportball im Festsaal.
 Gesangs- und Kabarettinlagen.
 Auf der Festwiese: Große Volksbelustigungen.

Montag, den 20. Juli:

Großes Parkkonzert.
 Kabarett - Festball.
 Großes Brillant-Feuerwerk auf d. Heidsee.

Dienstag, den 21. Juli,
 nachmittags 4 Uhr:

Großes Parkkonzert.
 Abends 6 Uhr:
 Sunderennen (ausgeführt vom Verein der
 Hundefreunde).

Mittwoch, den 22. Juli,
 nachmittags 4 Uhr:

Großes Parkkonzert.
 Abends 6 Uhr:
 Sportkämpfe auf der Festwiese (Verein für
 Leibesübungen).



Das beste Tafelwasser
 der Gegenwart ist

Heiligenbrunner Quelle

Das beste
 Erfrischungsgetränk ist

Heiligenbrunn m. Zitrone

Diese wie auch sämtliche
 Mineral- und Kurwässer

empfiehlt

Otto Goetz Nchflg.

DANZIG
 Kassubisch. Markt 4-5 Tel. 3349, 5112

Zur Beachtung! Nur die Festwiese am Kurhaus bietet den Festbesuchern volle Gewähr für sämtl. Veranstaltungen, daher ist nur diese zu besuchen



Gesangs- und Kabarett-Darbietungen.
 Belustigungen auf der Festwiese.

Donnerstag, den 23. Juli,
 nachmittags 4 Uhr:

Großes Doppelkonzert.
 Wasser-Blumenkorso mit Preisverteilung
 auf dem Heidsee.
 Gesangsvorträge.
 Bei Eintritt der Dunkelheit:
 Bootsrundfahrt mit bengal. Beleuchtung.
 Großer Festball.

Freitag, den 24. Juli:
 Großes Konzert.

Sonnabend, den 25. Juli:
 Großes Parkkonzert.

Abends: Fackelpolonaife.
 Knospenball.

Sonntag, den 26. Juli:

Darbietungen aller Art. (Näheres später.)
 Alle Veranstaltungen erfolgen auf dem ge-
 samten Gelände des Kurhauses Heubude.

L. Matzko Nchflg.

Tel. 511 **DANZIG** Tel. 511
 Altstadt, Graben 37

== QUALITÄTS-LIKÖRE ==

Lichtbildreklame-Verlag Walter Sielaff

Danzig, Breitgasse 6 - Tel. 6736

Moderne, vornehme Reklame jeder Art / Speise-
 und Weinkarten / Programme / Lichtbild
 Diapositiv / Photographie / Drucksachen / Kunst-
 drucke / Plakate / Klischees / Ansichtspost-
 karten nach eigenen Aufnahmen / Entwürfe

Der Ruf der alten Firma bürgt
 für Qualität

Danziger
 Original-
 Liköre



Danziger
 Original-
 Liköre

A. von Niessen, Danzig

„ZUM BUNTEN BOCK“
 Gegr. 1778 / Likör- und Machhandel-Fabrik / Telefon 411
 Tobiasgasse 10-II

BORG-ZIGARETTEN



ORIENT-QUALITÄTEN

HEUBUDER SPORTWOCHE U. FESTWIESE * 12.-26. JULI

Hotel zur Deutschen Flotte

Inh.: Otto Klawonn
Telephon 2743 Heubude Heidseestraße 32

Täglich im Garten: **Künstler-Konzert**
Angenehmer Aufenthalt
Autobushaltestelle 3 Minuten vom Dampfer

Während der Sportwoche ist mein

Restaurant Waldesruh

bis 12 Uhr nachts geöffnet. Ab 5 Uhr nachmittags
Wiener Schrammel-Musik; darunter ein
Kriegsbeschädigter als Geiger mit einer Hand

Joh. H. Ott gen. Robinson

Zum Sport!

Empfehle mein großes Lager in



Fahrrädern

Rennräder und Tourenräder

nur erstklassige Marken - Teilzahlung gestattet

Zubehör- und Ersatzteile

Reparaturen billigst

Max Willer, Danzig

I. Damm 14 Tel. 2957

Heubuder Stimmung.

Sommerjonnensonnitag! Der stille Strand
füllt sich allmählich mit sonntäglich gepu-
ten Ausflüglern. Alle können kaum er-
warten, im kühlen Wasser zu sein. Ein
Bad erfrischt mehr als hundert Brause-
limonaden.

Heubude... Hier ahnt man das Meer;
die weißen Ufer sind weit und die hohen
Dünen wundervoll. Der sonnige Strand
hält von Frohsinn und Hebertum. Die
Großen werden im Herumtollen zu glück-
lichen Kindern. Die nackten Kleinen sind
selig....

Mich zieht es in die Einsamkeit; in der
Ferne erblicke ich eine Art Insel, die ich fast
ehrfürchtig betrete. Jungfräulich ist dieser
juchende Boden, auf dem man niederknien
und die Natur anbeten möchte. Seidnisch
mag das sein; doch es ist Ausflus grenzen-
losen Glückseligs. Ich denke an Schmelz
„Drei Mädchen“, dem Gesang vom Meere.
Träume herauschen mich wie die herrlich
glühende Sonne; nackt lasse ich mich von den
jauchenden Wellen umarmen....

Heubude - es sei geeignet! - ist ohne
Zugus. Kein Jazzbandradan hört die
weiche Klänge des Meeres. Tanzen
darf man nur mit dem köstlichen Seewind
durch die Dünen, und wenn es Abend wird,
hört man wieder die geheimnisvolle Musik
der Sterne... Einfach und groß wie die
Natur wird der Mensch, wenn er sich ihr
ganz gibt. Dann wird er ihren Reichtum
teilen. Frieden wird über ihn kommen. Es
ist ein Genießen in Demut; die geringste
Wärme vermag zu erschüttern. Erhabenheit

Blumenhaus MARIE ARNDT

Danzig, Breitgasse 29, Ecke Goldschmiedegasse
Fernsprecher 5755

Verkauf von Schnittblumen und Topfpflanzen

Eigene Gärtnerei: Heubude, Dammstraße 25
2. Verkaufsstelle: Danzig, Markthalle, Stand 92-93

Ehms Fahrräder

Adler, Brennabor, Dürkopp,
Göricke, Triumph, Victoria,
Wanderer, Opel, Wittler,
Weltrrad, Pofabor

die neuesten Modelle 1925,
in großer Auswahl zu billigen Preisen

Teilzahlung gestattet

Prima-Mäntel und Schläuche sowie sämtliche
Fahrrad-Ersatzteile enorm billig

Gustav Ehms

I. Damm 22-23, Ecke Breitgasse. Tel. 3478, 3975
Gegründet 1907.

Meine in allen Haushaltungen bekannte und
beispiellos beliebte Margarine-Qualität übertrifft
an Reinheit, Wohlgeschmack u. Ausgiebigkeit

Hollando

ist täglich frisch in
fast allen Geschäften
zu haben, pro Pfund

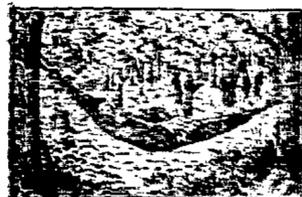
1.15

DANZIG **Carl Habe** ZOPPOZ
Langgasse 52 Seestraße 48

Sporthaus

Sämtliche

Sport-Geräte Sport-Kleidung



50 Jahre **BALZER** Danzig, Kohlenmarkt 20

lerat der Geist, jene tief verachtend, die sich
eine, die „obere“ nennende Klasse frey an-
maßt....

Am Heubuder Sand. Das ist ja der Ser-
liner Grunewald! Nicht nur die zurückge-
lassenen Papierreste verraten jene auffal-
lende Ähnlichkeit. Denn man sie schon nicht
nach Sande fragen will, sollte man sie
verhüten zu verbrennen. Dann hätte man
ebendrei die Ähren eines Freudenfeuers.
Die lästigen Wäden würden sogar ver-
drängt werden. Auch der kleine See ist ganz
würdig: natürlich beleben ihn - Viehes-
leben. Die Dröche konzentrieren eifrig....

Die Nacht breitet ihren Mantel aus, als
wir müde heimwärts wandern. Der Him-
mel ist im phantastischen Rot gefüllt. Wind
weht die dunklen Wogen aus einem ge-
wöhnlichen Meer. Sie sind jetzt allein und
hängen, um das Unheimliche, das überall
laust, nicht zu spüren. Die Wärme von
Kamfahnenmüttern ragt geisthaft in die Luft;
von der Höhe bringt ein roter Schein zu
uns. Der Regen!...

Wo speist man gut und billig?

Meyer's Restaurant

Heubude, Kleine Seebadstraße 6
1. Min. v. d. Autobaltestelle. Tel. 2332

Mittagstisch v. 12 bis 3 Menü 1.50

Eig. Fleischerei im Hause, warme Küche b. 11 Uhr
nachts, Kaffee, Mokka, selbstgebackener Kuchen



Fußbälle

mit und ohne Nahtschicht
von 9.75 G an

Schlagbälle

Wasserbälle

Gummibälle

BLASEN

50 Jahre **BALZER** DANZIG, Kohlenmarkt 20

Danzig-Heubuder Autobuslinie

Während der Heubuder Sportwoche
werden außer dem fahrplanmäßigen
Verkehr nach Bedarf Wagen eingestellt

Sonntags 5-Minuten-Verkehr (Abfahrtsstelle an der Milchkannebrücke)

Während der Schulfreien erhalten
Kinder und Schüler bis zu 14 Jahren
Wochenkarten à 2.50 G

Geschlossenen Klassen sowie Vereinen stellen wir unsere großen
Wagen zu kalten Bedingungen zur Verfügung

Es ist noch immer nicht bekommené genug

Allerfeinste Konfitüren

Kakes, Marmeladen, Kaffee

Tee, Kakao sowie reizende

Geschenk-Artikel

kauft man am besten bei

Reitz

Elisabeth-
Fürstengasse 11

nach N. S. Lichtspielen Telefon 5313

Kleine Nachrichten

Dr. Ekeners für Amundsen.

Einem Vertreter der „Boschischen Zeitung“ erklärte Dr. Ekeners, für die von ihm und dem verstorbenen Grafen Zeppelin schon lange vor dem Kriege beabsichtigte Nordpol-Expedition im Luftschiff, die durch den Krieg und seine Folgen nicht zur Ausführung gelangte, könne auf die Mitwirkung Amundsens, der zurzeit der aktivste Nordpolforscher sei, nicht verzichtet werden. Er stehe in dauernder Verbindung mit Amundsen, um alle Schwierigkeiten, die sich dem Zerpelinspflug noch entgegenstellen, zu beseitigen. Die Einigungsverhandlungen zwischen dem Luftschiffbau Zeppelin und der Internationalen Stadtgesellschaft seien noch im Gange. Die Reichsregierung habe durch ihre zuständigen Stellen Dr. Ekeners gebeten, den Versuch zu machen, die verschiedenen Ansichten und Wünsche zusammenzubringen.

Wieder eine Spionageaktion in Warschau. In Warschau wurden als Führer einer Spionageorganisation der Direktor der Vereinigung der Landwirte Klinec, der Reserveoffizier Lambe und der Chausseur Brzezinski verhaftet. Sie trieben ein regelrechtes Aufkaufgeschäft militärischer Dokumente, die sie von Offizieren erhielten, denen sie Stellen in einem an bildenden Sowjetgeneralfstab versprochen. Bei der Untersuchung sollen derart viele sensationelle Wendungen stattgefunden haben, daß eine ganze Reihe führender militärischer und politischer Persönlichkeiten aus Warschau bloßgestellt werden.

Schneeballschlacht im Seebade. In den Seebädern der mexikanischen Westküste ist ein neuer Sport aufkommen, die Schneeballschlacht am Strande. Von geschäftstüchtigen

Unternehmern wird aus dem hohen Norden der Schnee in besonderen Kühlwaggons nach der Westküste gebracht und dort in Bädern verkauft. Die Liebhaber dieses Sports, die in Badefestungen diese Schneeballschlachten veranstalten, rühmen besonders die anregende Wirkung der Schneebälle auf erholungsbedürftige Nerven.

Ein Motor-Flugzeug. Dem „Kraasboote“ zufolge befindet sich zurzeit der österreichische Ingenieur Karl Wigoren in London, um ein Flugzeug nach dem Kleinereigenen Motorprinzip zu konstruieren. Er will mit diesem von Paris nach New York fliegen und glaubt, diesen Flug in 12 Stunden erledigen zu können. Die technische Kommission des britischen Luftfahrtministeriums, dem Wigoren seine Pläne vorgelegt hat, will die Konstruktion des Flugzeuges finanzieren. Auch die französische Regierung soll sich bereit erklärt haben, Wigoren finanziell zu unterstützen.

Der Streit der Berliner Bauarbeiter. Seit Freitag morgen ruht auf allen Berliner Bauten die Arbeit, da die Bauarbeiter in den Streit getreten sind. Es handelt sich um etwa 90 000 organisierte Arbeiter, die den Schiedsgericht des Schlichtungsausschusses nicht anerkennen haben. Wie das „Berl. Tagebl.“ erfährt, besteht Aussicht, daß es zwischen den Parteien rechtzeitig zu einer Verständigung kommen wird.

Blitzschlag Tod eines Zeitungsverlegers. Der Herausgeber des „Hamburger Fremdenblatts“, Albert Prosdorf, ist in Adnassberg i. Pr. wo er sich anlässlich von Vorhandlungsberatungen des Vereins Deutscher Zeitungsverleger aufhielt, unerwartet im 69. Lebensjahre gestorben. Er ist einem Herzschlag während des Schlafes erlegen.

Der „Affensall“. Aus Cookeville in Tennessee wird gemeldet: In dem Verfahren gegen den Lehrer John Scopes, der wegen Lehrens der Darwinischen Entwicklungslehre in Auftrag genommen wurde, hat der Anwalt des Angeklagten an das Bundesgericht das Ersuchen gestellt, den

Beörden des Staates Tennessee die weitere Verfolgung der Angelegenheit zu unterlagen. Das Ersuchen wurde abgelehnt mit der Begründung, daß kein Anlaß zu einem Eingreifen in das schwebende Verfahren vorliegt. Die Verhandlung in diesem hier allgemein als „Affensall“ bezeichneten Prozeß soll demnach am 7. Oktober stattfinden. Der Falle regt in weitesten Kreisen um so größeres Aufsehen, als die Verfolgung in den Händen des früheren Präsidentschaftskandidaten Bryan liegt, der als Gegner der Abhängigkeitslehre bekannt ist.

Großfeuer in Berlin. Ein gefährlicher Brand brach in der Nacht zu Sonnabend in einem Hause der Reichensberger Straße in Berlin aus. Hausbewohner bemerkten gegen vier Uhr morgens aus der im zweiten Stock gelegenen Tischlerei dicke Rauchwolken hervordringen. Bevor noch die Feuerwehr auf der Brandstelle eintraf, war das Feuer bereits auf den dritten Stock übergegrungen. Mit mehreren Schlauchleitungen mußte die Feuerwehr kräftig Wasser geben, um ein Uebergringen auf den vierten Stock zu verhindern. Das zweite und dritte Stockwerk wurden vollständig ein Raub der Flammen. Die Entstehungsursache konnte noch nicht geklärt werden.

Internationale Eisen-Verhandlungen in Brüssel. Die „Independance Belge“ meldet, ist eine Anzahl europäischer Eisenindustrieller in Brüssel zusammengetreten, um die Möglichkeit eines internationalen Anstammenschlusses der Erzenergie gewisser Produkte zu prüfen. Eine Kontrolle aller Produkte ist nicht beabsichtigt. Feste Beschlüsse wurden nicht gefaßt; wahrscheinlich wird in einigen Wochen eine neue Zusammenkunft in Brüssel stattfinden.

Massenvergiftung. In Duisburg sind 14 Personen aus vier verschiedenen Familien nach dem Genuß von rohem, gekochtem Pferdefleisch unter Vergiftungserscheinungen schwer erkrankt.

Nur noch Montag und Dienstag die letzten Tage

in unserem großen



Kleiderstoffe

- Cheviot für Kleider und Röcke, kräftige Strapazierware, einfarbig und kleingemustert, 110 cm breit 2⁹⁵
- Schottensstoffe für Kleider, mit kunstseidenen Durchzügen, neueste Karostellungen, 100 cm breit 4⁵⁰
- Twill, für Kostüme und Kleider, sehr haltbares Gewebe, in dunklen Farben, 130 cm breit 5⁵⁰
- Kammgarn-Twill, feine, reinwollene Carostellung, in neuen Kleiderfarben, 100 cm breit 5⁵⁰
- Kammgarnstreifen, hübsche Dessins, für Kleider und Röcke, feinste Qualität, 100 cm breit 7⁵⁰

Seidenstoffe

- Seidenmarose für Futterzwecke, solide Qualität, in großer Musterwahl, 80 cm 3⁵⁰
- Seiden-Marose für Kasaks und Kleider, in hübschen Karo- und Phantasiebesten, 100 cm 8⁷⁵
- Robseite für Oberhemden und Kleider, hochfeine Qualität, naturfarbig, ca. 85 cm 7⁵⁰
- Creme de chine, solide, reinseidene Kleiderware, in modernen Farben, 100 cm 9⁷⁵
- Creme de chine, elegante, vollschwere Ware, in reichhaltiger Farbenwahl, 100 cm 12⁵⁰

Damen-Wäsche

- Damenbesen aus Wäsche, m. Stick- oder Bortenverzierung 2⁹⁵
- Damenbesen aus feinstädiger Ware, geschlossene Form 2⁷⁵
- Jaspertüllen mit Klappspitze, Börtchen oder Stickerei 1⁹⁵, 1⁶⁵
- Kesaktüllen, aus Hemdenstoff, m. schön. Stickerei 3⁵⁰
- Prinzeßhose aus guten Stoffen mit breiten Stickereivolants 9⁷⁵, 8⁷⁵

Badewäsche

- Badelosen, aus rot. Kattun oder Trikot, für Kinder 1²⁵, 1⁹⁵
- Badelosen, schwarz, karig gemustert, für Herren Gr. 90 5²⁵
- für Damen Gr. 80 4⁵⁰
- Badelosen, aus schwarzem Satin, mit Gummischleife 1⁷⁵
- Frotteehandscher, aus gutem Frotteestoff, weiß und karig 3⁴⁵, 2²⁵
- Badelosen aus gutem Krimel- oder Frotteestoff 130/130 100/130 100/100 2⁵⁰ 12²⁵ 2⁵⁰

Damen-Konfektion

- Sportkostüme, früher 135.— bis 150.—, jetzt durchweg 7⁹⁰
- Kostüme, Serie I früher 195.— bis 200.—, jetzt durchweg 9⁵⁰
- Serie II früher 275.— bis 375.—, jetzt durchweg 12⁵⁰
- Kittel aus engl. Stoffart, Serie I früher 26.75 bis 34.50, jetzt durchweg 19⁵⁰
- Technikittel, Serie I früher 48.— bis 62.—, jetzt durchweg 29⁵⁰
- Serie II früher 68.— bis 98.—, jetzt durchweg 39⁵⁰
- Weschleider, Serie I früher 58.— bis 110.—, jetzt durchweg 19⁵⁰
- Serie II früher 62.— bis 150.—, jetzt durchweg 29⁵⁰
- Veilchen, Serie I früher 28.— bis 42.—, jetzt durchweg 9⁷⁵
- Serie II früher 45.— bis 65.—, jetzt durchweg 19⁰⁰
- Serie III früher 65.— bis 85.—, jetzt durchweg 29⁰⁰

Korsette

- Büstenhalter aus feinstem Wäschezeug mit Vorderabschluß 9⁵⁰
- Büstenhalter, weiß und rosa Tüllat, mit großer Weite 1⁶⁵
- Büstenhalter aus Tüllat oder Hemdenstoff 2⁹⁵, 2⁷⁵
- Büstenhalter aus Dreil mit Gummieinlagen 3⁷⁵
- Korsetts aus weißem oder grauem Dreilstoff, mit Langgürteln 5⁷⁵

Trikotagen

- Herrenhemden, Mako-imitat., gute Konfektion, Gr. 6 4⁹⁵, Gr. 5 4²⁵, Gr. 4 3⁹⁵
- Herrenhemden, Mako-imitation, halbbare Qualität, Gr. 6 4⁹⁵, Gr. 5 3⁹⁵, Gr. 4 3⁹⁵
- Herren-Trikot-Oberhemden, Fiko- u. Zephrinimitat., in gelb und weiß, Gr. 6 4²⁵, Gr. 5 4⁹⁵, Gr. 4 3⁹⁵
- Herren-Trikot-Jacke und Hose, mod. Farben, in guter Verarbeitung Gr. 6 8⁷⁵, Gr. 5 7⁹⁵, Gr. 4 1⁴⁵
- Damen-Schluphosen, alle Farben 1⁴⁵

Strümpfe

- Damenstrümpfe, Baumwollfaser, verest. Fläche u. Spitze, farbig, weiß, schwarz 1³⁵
- Damenstrümpfe, feste Baumwolle, auß. halbbare Qualität, farbig sortiert 1⁹⁵
- Damenstrümpfe, Kunstseide, Doppels. Hochfaser, elegante Kleiderfarben 2²⁵
- Herrenstrümpfe, Baumwollfaser, in sich gemustert 9⁵⁰
- Herrenstrümpfe, Kunstseide mit Flor platziert, moderne Farben für Halbsocken 1⁷⁵

Schürzen

- Wiener Schürzen aus gestreiften Stoffen mit feinstem Besatz 2⁴⁵, 1⁷⁵
- Wiener Schürzen aus gemusterten Stoffen in schönen Dessins 2⁷⁵
- Jecker-Schürzen aus gutem Satin, in moderner Ausarbeitung 5⁷⁵, 4⁸⁵
- Spieldücker, gestreift, mit groß. Spieldücker, Gr. 45 2²⁵, Gr. 48 1⁹⁵
- Spieldücker aus guten Stoffen mit best. Garnierung Gr. 50 2⁹⁰, Gr. 45 2⁹⁵

Damen-Hüte

- Elegante Damenhüte, z. T. handgenäht, in hellen und dunklen Farben, aus bestem Material 19.50, 16.50, 12.50 12⁵⁰
- Jugendliche Hüte in allen Farben mit besonders kleidsamen Garnituren 4⁵⁰
- Damen- und Jungmädchenhüte, waschbar, recht leicht verarbeitet 6.50, 5.50, 4⁵⁰
- Elegante Kinderhüte, handgenäht, in hellen, modernen Strohborten, hübsche Ausführungen 6⁵⁰

Handschuhe

- Damenhandschuhe, Leinen-Ersatz, belle Farben 8⁵⁰
- Damenhandschuhe, Seiden-imitation, mit Seidenraupe, moderne Farben 1³⁵
- Damenhandschuhe, Leinen-imitation, mit kleiner, eleganter Manschette 1⁹⁵
- Herren-Glacié-Handschuhe, 1 Druckknopf, einfach genäht 6⁷⁵
- Herren-Nappa-Handschuhe, Stepper, feste Qualität 7⁷⁵

Herren-Konfektion

- Herren-Anzüge, in Sakko- und Sportform, in versch. Dessins, fr. 110, jetzt 8⁵⁰
- Herren-Gabardine-Sportanzüge m. lang. Hose, erstkl. Verarb., früh. 165, jetzt 19⁵⁰
- Herren-Sportanzüge mit Breches, reinwoll. Homespons, früher 245, jetzt 14⁵⁰
- Herren-Sakko-Anzüge, reinwoll. Kammgarn, erstkl. Konfektion, fr. 265, jetzt 18⁵⁰
- Herren-Tennisosen, reinwoll., graue Flanellqualität, in allen Größen, jetzt 24⁰⁰

Herren-Artikel

- Oberhemden, weiß Fiko, Faltensatz, steife Manschetten, alle Weiten, 35-44 7⁹⁰
- Sporthemd, prima Perkal, gefitterte Faltenbrust, 2 Kragen 8⁷⁵
- Sporthemd, bastseidenfarb., Makozeppir mit Satinstreifen, mit 1 weich. Kragen 14⁷⁵
- Selbsthinder, Kunstseide 2⁸⁵
- Ein Posten reinseidene Binder früher 12.50, jetzt 6⁷⁵
- Stelkragen mit Ecke, Marineform, 4fach, alle Weiten, 35-46 7⁵⁰

Innen-Dekoration

- Flammschutzgarnituren, 3reilig, mit Einsätzen und Volant 16.50, 14.25
- Möbelstoffe, gestreift, ca. 80 cm breit, ganz besonders preiswert 1⁴⁵
- Kampfstühle, Strickmuster, ca. 80 cm hoch 1³⁵
- Gabelstühle in schönen Verzierungen, ca. 130 cm hoch 7²⁵, 6⁵⁰
- Stoppdecken, doppelseitig Satin, in groß. Auswahl u. mit dem Farbensortiment 32., 36., 2⁹⁵



Der Arbeitslohn in Rußland.

In der vor kurzem erschienenen Nr. 2 der russischen amtlichen Arbeitsstatistik finden wir Angaben über die tatsächlichen Arbeitsverdienste der russischen industriellen Arbeiter im letzten Jahresviertel 1924.

Der durchschnittliche monatliche Arbeitsverdienst des russischen Industriearbeiters bewegte sich (im Durchschnitt des Landes) während des Jahres 1924 wie folgt (in Rubeln und Kopeken, 1 Rubel = 2,16 Mark):

Die Steigerung des Nominallohnes vom Januar bis Dezember 1924 erreichte demgemäß 15,4 Prozent (die des Reallohnes 16,5 Prozent).

Über die tatsächlichen Arbeitsverdienste im Dezember 1924 in den einzelnen Industriezweigen geben uns folgende Zahlen einen Aufschluß:

Die wesentlich höheren Arbeitsverdienste in Moskau und Leningrad erklären sich nur zu einem geringen Teil durch die höheren Lebenshaltungskosten in den beiden Hauptstädten.

Für die ersten Monate des Jahres 1925 liegen noch keine endgültigen Zahlen vor. Aus den einzelnen veröffentlichten Angaben ist aber zu ersehen, daß der Prozeß der Steigerung der Arbeitsverdienste im Herbst 1924 zu seinem vorläufigen Abschluß gelangt ist.

Das sind, wie schon bemerkt, die Zahlen nach der amtlichen Statistik Sowjetrußlands. Sie enthalten im allgemeinen nichts Neues.

Gegenwärtig macht die K.P.D. wieder einmal große Reklame für sogenannte Arbeiterdelegationen, die nach Rußland geschickt werden sollen.

derartige persönliche Fühlungsnahme kann für das friedliche Zusammenwirken der Völker nur von Vorteil sein.

Wir haben kürzlich den Fall des eingekerkerten Sozialrevolutionärs Gosh mitgeteilt, der nachträglich erfuhr, daß er angeblich mit Edo Timmen auf einem Gute in der Nähe von Moskau sich unterhalten und lobend über die Behandlung durch die Sowjetbehörden geäußert habe.

Wenn man derartige Täuschungsmanöver einem Planne gegenüber wie Edo Timmen anwendet, dann kann man sich leicht vorstellen, was man Arbeiterdelegationen erreichen wird.

Nun kann es freilich passieren, daß unter diesen Arbeitern sich welche befinden, die genügend Schlaubild besitzen, um die Wahrheit zu erfahren oder wenigstens den Versuch dazu zu machen.

200 000 Textilarbeiter vor dem Streik.

In der sächsischen Textilindustrie entwickeln sich bedenkliche Verhältnisse. Seit dem 5. Juli, zum Teil schon seit 3. Juli, herrscht zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern in der Lohnfrage ein vertragloser Zustand.

Tarifkündigung im Saarbergbau. Nach vorausgegangen Verhandlungen zwischen den Vertretern der Bergarbeiterorganisationen des Saargebietes, Vertretern des französischen Arbeitsministeriums und einem Vertreter der Bergwerksdirektionen haben der Verband der Bergarbeiter Deutschlands, der Gewerksverein christlicher Metallarbeiter, der Deutsche Metallarbeiterverband und der Christliche Metallarbeiterverband mit Schreiben vom 8. Juli den am 15. Januar d. J. abgeschlossenen Lohnvertrag gekündigt.

Verbindlichkeitsklärung in der Schwerindustrie. Der Reichsarbeitsminister hat dem Antrag der Metallarbeiterverbände der nordwestlichen Gruppe auf Verbindlichkeitsklärung des von dem Arbeitgeberverband Nordwest abgeschlossenen Lohnvertrages stattgegeben.

Rückgang der italienischen Auswanderung. Die italienische Auswanderung hat in den ersten drei Monaten dieses Jahres im Vergleich zum Vorjahr einen beträchtlichen Rückgang von 146 000 auf 118 000 zutraf.

Affären im Vorpost.

Krisenstimmungen erkennt man an den "Affären", und Affären pflegen den Krisenstimmungen voranzugehen. Der Vorpost geht bereits schwer in Nöten und leidet einer Krise entgegen, die unter Umständen den Abstieg auf das Niveau der Ringkämpfe bedeuten kann.

Man hörte plötzlich merkwürdige Kunde, Samson zog in die Provinz, nach Breslau, Hamburg, Stettin und suchte dort gegen Ausländer, die vielleicht Geaner für Rudi Arndt oder Bongeher gewesen wären, niemals aber für den deutschen Schwergewichtmeister. Wunderte man sich schon über diese eigenartigen Paarungen, so noch mehr über den Ausgang der Kämpfe.

Dann kam der "Fall Cook". Ein Engländer dieses Namens (nicht zu verwechseln mit George Cook, dem berühmten Australier!) ward als erstklassiger Mann ausprobiert. In der englischen und deutschen Presse. Man glaubte dem, denn die Leute, welche die Notizen lancierten, hatten hüben wie drüben gute Namen.

Dann kam die Sache Breitensträter—van der Beer. Der Kampf endete unentschieden, obwohl alle, die dem Treffen zusahen, der Meinung waren, daß etwas nicht in Ordnung sei. Der Holländer, der in seinem letzten Kampf mit Persijn bewiesen hat, daß er ungeheuer schlagen kann, hatte nicht mit vollem Einsatz seiner Mittel gekämpft.

Dieser "Fall DSB" ist der schlimmste von allen. Das in geheimen Sitzung gefällte Urteil ist nicht dazu angetan, das schwer erschütterte Vertrauen zum Vorpost wieder zu befestigen. Das Publikum interessiert sich nicht mehr dafür, ob van der Beer ehrlich gekämpft hat oder nicht.

Man kann sich der Aussicht nicht mehr länger verschließen, daß beim Vorpost allerhand faul ist, daß zu viel „Gemanagert“, statt ehrlich gekämpft wird.

GIBSON GIRL

ist vielen treuen Manoli Rauchern noch in Erinnerung als eine der besten Zigaretten der Vorkriegszeit. Wir bringen Gibson Girl in derselben ausgeglichenen milden Mischung, die von jeher dieser Zigarette ihre besondere Note gab, in neuem Gewande wieder auf den Markt. Der Preis ist 5 Pfennig geblieben. MANOLI A-G. GEGR. 1894

Der ungenutzte Marabu.

Der Besahern von Tiergärten ist der Marabu nur als ein würdiger alter Herr bekannt, der in seinem gravitätischen Aussehen und seiner gemessenen Gangart an einen alten Hofmann erinnert.

Er hat ganz unschuldig aus, bis auf einmal der unerhörte Schnabel wie ein Donnerkeil zwischen die Klauen des Geiers fuhr und nach dem Fleischstück haßte.

Das Glück im Koffer.

Wie eine Trübsalidee mutet es an, wenn man sich, daß ein Mensch, der reiche Schätze besitzt, sich selber größte Beschränkung auferlegt, nur um sich von keinem Goldstück, keinem Stein trennen zu müssen.

Neue Berechnungen über das Alter der Erde. In den letzten Jahren ist zur Berechnung des mutmaßlichen Alters der Erde die Radioaktivität bestimmter Erdschichten herangezogen worden.

Ende der europäischen Radiokonferenz. Die von der Internationalen Radiounion einberufene technische Konferenz in Genf, an der Vertreter von über hundert Radiostationen teilnahmen, beendigte am Mittwoch ihre Arbeiten.

Das abbröckelnde Alt-London. Nachdem St. Paul und Waterloo Bridge geschlossen worden sind, scheint jetzt auch das Unterhaus demnächst heranzukommen.

Stadttheater Danzig

Intendant: Rudolf Schaper.
Heute, Sonnabend, den 11. Juli, abends 7 1/2 Uhr:
Vorstellung zum Besten der Wohlfahrtskassa des
„Deutschen Bühnen-Vereins“.

Das höllisch Gold

Ein deutsches Singpiel von Julius Bittner.
In Szene gesetzt von Oberregisseur Juan Spivak.
Musikalische Leitung: Otto Selberg.
Inspektion: Otto Friedrich.
Sietauf:

Die Abreise

Musikalisches Lustspiel in einem Aufzuge.
Dichtung von H. von Steigeheg.
Eingerichtet von Ferdinand Graf Spork.
Musik von Eugen d'Albert.
In Szene gesetzt von Oberregisseur Juan Spivak.
Musikalische Leitung: Otto Selberg.
Inspektion: Otto Friedrich.

Personen wie bekannt. Ende gegen 10 Uhr.
Sonntag, den 12. Juli 1925, abends 7 1/2 Uhr.
Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Neu ein-
studiert: „Robert und Bertram“ Poëse mit
Gesang und Tanz in vier Bildern von Gustav
Rauber.

Montag, den 13. Juli 1925, abends 7 1/2 Uhr.
Dauerkarten: Serie I. Zum letzten Male! „Die
weiße Weste“. Musikalisches Lustspiel in drei
Akten.



Lichtbild-Theater Danzener Markt No. 2
Unser neuer Spielplatz ab heute:
Harold Lloyd der Welt bester Lustspiel-
darsteller in
„Er“ im Schlafwagen
3 Akte Lachen ohne Ende
Der Schrei in der Wüste
Großer Sensationsfilm in 6 Akten
mit **MARCO**, dem stärksten Mann der Welt.
Original-Aufnahmen dazu aus Rom, Neapel,
Nordafrika und der Lybischen Wüste
Und die neueste Aktualität:
Die Fabrikant des **Niederländer-**
vereins **Hatice**: am 7. Juni
Viele Danziger können sich im Film wiedersehen



Flamingo
Bühne und Film
Junkerstraße 7 Tel. 6910

Auf vielfachen Wunsch bringen wir
Englands größten Film noch einmal
zur Vorführung
Weiß gegen Weiß
Eine herzerwärmende Geschichte einer großen Liebe
in 6 Akten
In der Hauptrolle: **BETTY COMPTON**
Englands schönste Künstlerin ist durch ihr
siedendvolles Spiel der Liebhaber unserer gesamten
Kinobesucher geworden
Außerdem
Die geheimnisvolle Goldinsel
Ein Kampf um Liebe und Glück in 5 Akten

Arbeiterjugend Odra
Sonnabend, den 11. Juli, abends 7 Uhr
in der Sporthalle, Hinterweg
Hamburg-Abend
Am den Program: Prolog, Amputierte,
Spezialer, Reigen und Intermedien
Zuschnitt: Gemälde, Reclam, etc.

Zionistische Organisation, Danzig
Jüdischer Verein
Sonntag, den 12. Juli 1925, 11 Uhr Sonntag
Montag, den 13. Juli 1925, 11 15 Uhr abends
in der Luxur-Lichtspieltheater Zappert, Sesselsch
Der neue Palästina-Film

EREZ ISRAEL
und der Film von der
Jüdischen Arbeiterjugend
Kommunisten in Israel
Vorgeschichte bei Wladimir Zappert

Am Sonntag, den 12. Juli
fahren die Dampfer der
Gesellschaft nach
Bohnsack.
Fahrpreis G 1.— pro Person für Hin- und
Rückfahrt, Kinder die Hälfte.
Abfahrt von Danzig-Lange Brücke a. Frauentor
morgens 6, 8, 10, 12 und 2 Uhr mittags und
nach Bedarf. Abfahrt Bohnsack: nachmittags
4, 6, 8 und 10 Uhr abends und nach Bedarf.
Billetverkauf am Dampfer nur am Frauentor
Danziger Schifffahrtsgesellschaft m. b. H.

Eine wichtige Keuerscheinung!
Ein begeisterndes Werk von Frieden,
Freiheit und Auftrieb, ein bis ins kleinste
durchgearbeiteter Aufruf der wirtschaftlichen
und weltpolitischen Entwicklung ist die
Preisschrift
**Die Vereinigten
Staaten von Europa**
von Johannes Buchholz

Inhalt: Vorbereitung — Friedensvertrag — Sach-
verhältnisse — Wirtschaft — Währungsfrage —
U.S. Einwirkungen — Einwirkungen auf den Zolltarif —
von Volk zu Volk — Internationaler Zolltarif —
Freihandel innerhalb Europas — Reform des Boden-
rechtes — Der Bodenreform — Innere Kolonisation —
Erhaltung des Gebirges — Veränderung der
Wirtschaftsstruktur — Alkohol — Weltwirtschaftliche
Kapitalismus — Das politische und wirtschaftliche
Leben — Deutschland wird sich mit England, Frank-
reich und Polen vereinigen — Das Europa-Schicksal
geschildert — Errichtung der Kaiserin — Die
Vereinigung der Staaten von Europa — Ausscheidung
des Völkerrechtes — Das neue Zeitalter
Mit farbiger Titelzeichnung von Künstlerhand
Fein kartoniert!
Preis 1.20 Gulden
Vorrätig in der
Buchhandlung Volksstimme
Am Spandhaus 6

Autofahrten!
6-Sitzer-Privatautos nach Deutschland und Polen für
Hochzeiten usw. zu günst. Preisen; gute Führung der
Wagen zugesichert.
Bitte Anruf Langfahr 41374
Zentralamt Auto-Verkehrs-Zentrale

Neues Schreib- und Büroapparat
Neu-Erfindung Robert Finken, Reich-
Patentbesitzer, Danzigerstraße 68. In Verbindung mit Tel. 6955

Institut für Zahnleidende
Pfeiferstraße 71 ••• 1 Min. v. Bahnhof ••• Tel. 2621
Für Zahnersatz nach allen
Systemen. Garantie bis zu
10 Jahren für Haltbarkeit
Plattirter Zahnersatz
— Goldkronen —
— Plombieren mit den
modernsten Apparaten
Die Preise sind sehr niedrig
Zahnersatz pro Zahn,
Zahnziehen mit örtlicher
Betäubung und Plomben
von 2 Gulden an.

Surol

Klavierstimmen
und Reparaturen billigst.
Erstklassiges Personal.
Danziger
Max Kloss
Tel. 265 Langer Markt 7/8 Tel. 265
Erstklassige Pianos D.R.P. preiswert.
Telizahlung.
Reine Büroräume befinden sich jetzt
im **Schubstr. 21, 1. Etage**
Sachverständiger **Ernst Linnich**,
Danzigerstraße 68, Danzig.

Während des
Saison-Räumungs-Ausverkaufs
bieten wir in
Kinder-Konfektion
enorm billig an:
Mädchen-Mäntel Mädchen-Kleider
Serie I aus Seiden- u. A. mit farbigem
Handstickerei, Gr. 65-110, Gr. 75
9 75
Serie II aus weicher Gabardine, hell-
farbig, Handstickerei, Gr. 100-110
23 15 50
Serie III aus Baumwolle, weiß u. farbig, teilw.
Handstickerei, Gr. 100-110
19 50 16 50
Serie I aus gutem Zephir und Rips, u.
schönen Farben, teilweise Hand-
stickerei, Gr. 45-50 3 95
Serie II aus gutem Baumwoll-Rips u. Crêpe
teilw. Handstickerei, flotte Verarbeitung,
Gr. 65-95, Gr. 60-5.95, Gr. 50-55 4 95
Serie III aus Vollwolle, weiß u. farbig, teilw.
Handstickerei, flotte Verarbeitung
Gr. 70-5.95, Gr. 60-8.95, Gr. 55 7 95

Bleyle-Kübler Applikations-
Wooler, Hosen
in allen Größen und Größen am
Lager. Billigster Preisliste
Beachten Sie bitte unsere Schaufensterauslagen
Max Fleischer Nachflg.
Inh.: A. Wiemer'sche Erben
Größtes Spezialhaus für Damen- u. Kinderkonfektion
Tel. 755 Gr. Wollwebergasse 9-10 Tel. 755

In der stillen Geschäftszeit
übernehme die Reinigung und Reparatur
von Schreib-, Rechen- u. Büromaschinen
zu äußerst günstigen Preisen
Ausführung elektrischer Licht-, Kraft- und Klingelanlagen
sowie Reparaturen, Reklambelichtungen für alle Zwecke
mit Solenoiden (Röhrenform) und automatischen Schalt-
zähren. Instandsetzung elektrischer Plättchen u. Kochapparate.
Verarbeiten und Kostenausschläge kostenlos.
Willy Timm, Reitbahn 3. Fernruf 2318.

Fahrrad, sehr gut erh.
billig zu verkaufen. Egl.
Eisenstraße 10, pt. 118.
Motocarrad
für 300 G zu verkaufen.
Ballgasse 14a, Baden.
Chaffelouques,
gute Verarbeitung, von
60 Gulden an (7278)
Kerkerweg Nr. 10,
Postformelstr.

Zwei führende Marken
Alleinverkauft:

Sperrplatten FELIX JACOBSON
Danzig, Langgasse 37 I
Fernsprecher Nr. 57!

Damen- u. Herrengarderoben
werden elegant und preiswert angefertigt.
Anton Schwohrt, Schöngasse 19, part.
**Kurbel-
maschine**
zu kaufen gesucht.
Angebot in Preis an
Sigmund, Danzig,
Sünderweg 11. (7271)
Wer sich Hilfe anzu-
suchen hat, ist er
Freigeleg. Ang. u.
7278 a. d. Gg. Danzig,
Ballgasse 62, part. 118.

**Reparaturen
an Uhren und Goldwaren**
führt am billigsten aus
H. Wambary, Schöngasse 2a
Zurückgekehrt!
Ereignisse wieder Vorlesungen beim Me-
chanischen, Währungs- und Staatsrecht.
Leo Sadowski, Privatwal
Danzigerstraße 21, 1. Et. Telefon 624

Fragen der Krankenfürsorge

Die Verhandlungen des deutschen Krankenkassentages.

Vom 5. bis 7. Juli tagte in München das deutsche Krankenkassentagesparlament. Nicht weniger als 1600 Delegierte nahmen daran teil. Die Begrüßungsworte des Ministerialdirektors Grieser enthielten den interessanten Hinweis, daß in der Industrie jeder zweite Arbeiter einmal im Jahre krank wird, in der Landwirtschaft jeder dritte Arbeiter, und zusammen mit der noch viel häufigeren Familienkrankung darf man sagen, daß Krankheit in der Arbeiterfamilie wirkt wie Krieg in einem Staat. Den Folgen dieses Krieges entgegen wirken die Krankenkassen, im Jahre 1924 hatten sie über 10 Millionen Krankheitsfälle, die verbunden waren mit Arbeitsunfähigkeit und mindestens 200 Millionen Krankheitsstage, für die Krankengeld bezahlt worden ist. Das bedeutet für die Krankenkasse eine Gesamtleistung von riesenhaftem Ausmaß, die in schwieriger, unermüdlicher, saurer Kleinarbeit bewältigt wurde von den Beamten der Kassen, denen der Reichsarbeitsminister seine volle Anerkennung aussprechen lieh.

Den Auftakt der Referate bildete der Vortrag des Jüngerbruder Professors Dr. Günther über

Wirtschaft und Sozialversicherung.

In wissenschaftlichen Ausführungen untersuchte Professor Günther, ein Schüler Brentanos, den Begriff der „Sozialität“, die nach Berechnungen des Reichsarbeitsministeriums für Deutschland heute 1/2 bis 2 Milliarden pro Jahr beträgt, und zeigte dabei leider manche Verwandtschaftlichkeit mit der Wirtschaftsideologie der Unternehmer. Dagegen kam seine tiefe soziale Gesinnung darin zum Ausdruck, daß er erklärte, die erste und wichtigste Forderung der deutschen Gesamtwirtschaft sei die Erhaltung der Kraft des Arbeiters und insbesondere die Erhaltung seiner Arbeitsfreudigkeit.

In der Diskussion zu diesem Referat erklärte Morgenstern-Berlin, daß eine gewisse Ueberbelastung der Industrie durch die sozialen Ausgaben nur in der Zeit, die sich an die Inflation schloß, gegeben war. Seit einem halben Jahr kann nicht mehr davon gesprochen werden, daß durch die Soziallast die Verkaufsmöglichkeit der deutschen Produkte auf dem Weltmarkt eingeschränkt sei. Der durchgeführte Abbau in den Beiträgen hat jetzt die Grenze für die Kassen Ertragsfähigkeit erreicht, ein weiterer Abbau ist nur möglich auf Kosten der Gesundheitshaltung der Arbeitnehmerkraft. Ein gesunder Arbeiterstamm ist aber die erste Bedingung für eine gesunde Wirtschaft.

Mit bemerkenswerter Schärfe unterstrich der Leiter der sozialpolitischen Abteilung des ADGB, Spieß, die Auffassung, daß die Sozialversicherung geradezu der Unterbau für eine leistungsfähige deutsche Wirtschaft ist.

Der intelligente und treue Arbeiterstamm ist das einzig wertvolle Kapital der Wirtschaft, und deshalb muß er geschützt und gepflegt werden mit allen Mitteln. Entweder sichert man den Arbeiter in öffentlich-rechtlichen Körperschaften oder man gibt ihm einen Lohn, der es ihm ermöglicht, sich selbst zu versorgen!

In der vom Hauptvorstand vorgelegten und einstimmig angenommenen Entschließung heißt es:

Die deutsche Sozialversicherung hat ihren hohen Wert für die Wiederherstellung der durch Gesundheitschädigungen aller Art beeinträchtigten Arbeitskraft der erwerbsfähigen Volksschichten erwiesen. Sie ist damit zu einem unveränderlichen Bestandteil des Volkswirtschafts geworden. Die Leistungen der deutschen Sozialversicherung bleiben jedoch infolge der Verarmung des deutschen Volkes immer noch wesentlich hinter den gewöhnlich überragenden Leistungen der Vorkriegszeit zurück, obwohl die Verschlechterung der Volksgesundheit eine wesentliche Steigerung der sozialen Fürsorge erfordert. Solange daher nicht der Beweis erbracht wird, daß die gegenwärtigen Leistungen der Sozialversicherung in sozialwirtschaftlicher und wirtschaftlich zweckmäßigerer Form auf eine andere Art gewährt werden können, muß die Behauptung, daß die Sozialversicherung eine nicht zu rechtfertigende Belastung der deutschen Volkswirtschaft bedeutet, entschieden zurückgewiesen werden. Jede Verminderung der Leistungen der Sozialversicherung ist unmoralisch, aber auch als unwirtschaftlich zurückzuweisen. Sie könnte lediglich bewirken, daß die Versicherten einen Ausgleich durch Lohn- oder Gehaltssteigerungen fordern oder, soweit diese nicht erreichbar wären, andere öffentliche Mittel zur Verringerung der aus Erwerbsbeschränkung oder Erwerbsunfähigkeit entstehenden Notlage aufwenden werden müssen. Es kann auch nicht anerkannt werden, daß die deutsche Wirtschaft durch die Leistungen der Sozialversicherung härter belastet ist als die Wirtschaft anderer Länder durch die von ihr, wenn auch teilweise in anderer Form, aufzubringenden Soziallasten. Der 9. Krankenkassentag fordert daher nicht nur die Erhaltung, sondern eine dem Stande der Wirtschaft und der Volkswirtschaft entsprechende Ausgestaltung der Sozialversicherung.

Im Zusammenhang mit den Abbaubestrebungen wurde in der letzten Zeit besonders hart der

Umbau der Sozialversicherung auf berufständischer Grundlage

gefordert. Es war deshalb ein Gebot der Selbstverständlichkeit, daß sich der Krankenkassentag auch mit dieser Frage befaßte. Er hörte hierzu ein Referat des Direktors Eichenhuth-Köln und nahm dann mit allen gegen 1 Stimme eine Entschließung an, in der es u. a. heißt:

Die Krankenversicherung auf berufständischer Grundlage bedeutet die Gefahr der völligen Vernichtung der Versicherungsfähigkeit der Krankenversicherung und droht damit aus schwerer die Volksgesundheit. Ein berufständischer Umbau ist mit dem Solidaritätsprinzip unvereinbar und ist mit der Gefahr verbunden, daß der soziale Gedanke in den politischen Kämpfen untergeht. Nur eine auf regionaler Grundlage erweiterte Krankenkassengroßgemeinschaft kann eine wirklich soziale Vor- und Fürsorge leisten.

Dann nahm Dr. Vollgeier-Frankfurt Stellung zu den Beziehungen der Krankenversicherung zu anderen Versicherungssträgern. Die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft mit den Krankenkassen sei notwendig, um in gemeinsamer Tätigkeit die Leistungen zu steigern.

Der Krankenkassentag beschäftigte sich weiter mit der Arbeitslosen- und Krankenversicherung.

Dazu lag eine Entschließung des Vorstandes vor, die an dem Gedanken festhält, daß die Sozialversicherung anzubahnen ist auf der Grundlage fröhlich und bezieltig reglementierter einheitlicher Versicherungssträger, die alle Zweige der Sozialversicherung umfassen. Auch die Arbeitslosenversicherung sei diesen Versicherungssträgern anzuschließen. Bis diese grundsätzliche Forderung erfüllt ist, hält der Deutsche Krankenkassentag eine sofortige Regelung der Arbeitslosenversicherung auf der Grundlage der Versicherung ... ringend unwirksam. Die Krankenkassen sind dabei bereit ... Einrichtungen der Arbeitslosenversicherung zur Verfügung zu stellen, um deren Organisation zu verbilligen; sie sind insbesondere bereit, bei

Erlaß der Unkosten den Beitragseinzug zu übernehmen. Der Referent zu diesem Thema, Ministerialdirektor Dr. Weigert vom Reichsarbeitsministerium, teilte in seinen Ausführungen mit, daß der Entwurf eines Arbeitslosenversicherungs-gesetzes dem Reichskabinett bereits vorliege.

Als zweiter Gegenstand wurde

die Unfall- und Krankenversicherung

erörtert. In der dazu vorliegenden Entschließung werden die durch das Gesetz zur Änderung der Unfallversicherung herbeigeführten Verbesserungen begrüßt, es wird aber die Erwartung ausgesprochen, daß bald eine Um- und Ausgestaltung des zwischen dem Verbands der Berufsgenossenschaften und dem Hauptverband der Krankenkassen geschlossenen Abkommens vorgenommen wird, damit ein lückenloses Zusammenarbeiten der Versicherungssträger gewährleistet wird. Das Referat hierzu erstattete Reichstagsabgeordneter Hoch. Er nannte das jüngste Gesetz in der Unfallversicherung wiederum eine Flickarbeit, aus der auch bei weiterer Flickerei nichts Gutes mehr herauskommen könne.

Als dritter Punkt wurde das Thema „Wohnehilfe und Gemeinlast“ behandelt. In der entsprechenden Entschließung heißt es: Der Krankenkassentag erklärt es für eine unabwägbare Pflicht der Krankenkassen, sich weiter in verstärktem Maße der

Fürsorge für den Volkswohlstand

zuzuwenden. Sie sind deshalb bereit, an der Ausgestaltung des Mutterchutzes, die ihren Ausdruck vor allem in einer ausreichenden Wohnehilfe finden muß, mitzuarbeiten und zu ihrem Teil auch die entstehenden Lasten mit zu übernehmen. Dagegen müssen sie es ablehnen, als alleinige Träger der Lasten der Wohnehilfe zu treten; sie verlangen vielmehr eine angemessene Verteilung der entstehenden Kosten auf das Reich und die Versicherungssträger. Es wird ein Wohngeld mindestens in der Höhe des Krankengeldes verlangt, damit daraus die Kosten einer besseren Pflege gedeckt werden können. Erforderlich ist weiter eine Heraushebung des einmaligen Betrages zu den Kosten der Einbindung auf 50 Mark. Unter allen Umständen lehnt der Deutsche Krankenkassentag eine Verzichtung der bisherigen Stillschließung ab.

Die Zusammenarbeit mit den Ärzten.

An seinem letzten Verhandlungstag beschäftigte sich die Tagung mit der sozialhygienischen und sozialpolitischen Bedeutung der Behandlungsanstalten. Das Referat hierzu erstattete der Berliner Stadtkarar Dr. Roeder. Seine Ausführungen ergänzte Dr. Pyroll-Berlin. Darauf wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der u. a. folgendes niedergelegt ist:

Durch den Wirtschaftsprozess der neuen Zeit sind für große Bevölkerungssteile neuartige gesundheitliche Bedürfnisse entstanden, denen sich die Ärzteschaft nicht gewachsen zeigte. Infolge der Einzelarbeit kann die Ärzteschaft die an sie gestellten Anforderungen nicht bewältigen; sie befindet sich daher in einer scharfen beruflichen und wirtschaftlichen Krise. Diese kann ihre Lösung nur finden durch eine Drangsalation, in der die Gemeinschaftsarbeit Grundbesitz ist. Für eine solche können Behandlungsanstalten der Krankenkassen eine brauchbare Grundlage geben. Zugleich ist zu vermeiden, die Ärzteschaft in ein großes System sozialfürsorglicher Betätigung organisirung einzuliefern. Die Krankenkassen werden, ohne eine untragbare Belastung auf sich nehmen zu müssen, durch die Behandlungsanstalten instandgesetzt, den Ärzten ein Durchschnittseinkommen und eine Altersversorgung zu garantieren. Die medizinische Wissenschaft und die Bevölkerung werden aus diesem System einen Nutzen zum Wohle der gesamten Bevölkerung ziehen.

Das letzte Referat betraf die zahnärztliche Behandlung im Eigenbetriebe der Krankenkassen, wozu der Brandenburger Chefkarar Dr. Lewald referierte. Auch die hierzu vorliegende Entschließung wurde einstimmig angenommen.

Am Schluß erstattete noch Geschäftsführer Lehmann-Charlottenburg den bereits im Verbandsorgan mitgeteilten Geschäftsbericht. Er stellte fest, daß nach der endgültigen Auszahlung die Münchener Sozialversicherung 1703 Teilnehmer besitzt, die 8533 679 Versicherte vertreten. Als erster Vorsitzender wurde wiederum Ahrens-Charlottenburg gewählt, und als nächster Tagungsort Düsseldorf bestimmt.

Vögel als Wetterpropheten.

Die Vögel besitzen zweifellos gewisse Fähigkeiten, durch die sie Dinge beobachten, die über den Bereich menschlichen Sinnes hinausgehen. Man mag ihnen nun einen gewissen oder höchsten Sinn zusprechen — die Tatsache besteht, daß sie über einen Orientierungssinn verfügen, durch den junge Vögel aus Europa nach Afrika an dieselben Orte fliegen, wohin ihre Eltern bereits Wochen vorher gekommen sind. Eine andere ihrer geheimnisvollen Gaben ist die der Wettervoransicht. Ueber diese Wetterpropheten durch Vögel macht der Ornithologe Oliver G. Pike einige neue Mitteilungen.

„Im vergangenen Herbst“, schreibt er, „erzählte ich vielen meiner Freunde, daß wir einen sehr milden Winter haben würden. Man wunderte sich über meine Vorhersage, aber ich verbanke diese Kunde den Rübigen. Verschiedene Tage im vergangenen Oktober flogen nämlich große Schwärme von Rübigen über mein Haus hinweg, und zwar nordwärts. Nach allen Regeln und Gesetzen des Vogelreichs hätten sie südlich gehen müssen. Denn unsere englischen Rübigen verbringen den Winter im Süden von Frankreich oder in Spanien. Die Vögel müssen aber durch einen geheimnisvollen Sinn gewußt haben, daß sie ruhig nach ihren Geburtsorten bei uns zurückkehren könnten, ohne sich deshalb der Gefahr auszusetzen, zu erfrieren. Ein Freund von mir besaß einen zahmen Raben, der sich in vieler Hinsicht ganz menschlich benahm. Der Rabe schloß in einer Veranda auf der Südseite des Hauses. Zweimal aber im Jahre verlegte er sein Schlafquartier nach der Nordseite, und jedesmal kamen herzhafte Stürme von der Südseite her, viele Stunden, nachdem der Rabe seine Umarmung vollzogen hatte. Wie hatte er erfahren, daß Stürme keine Nordstürme wären? Ich war einmal in einem Gefolge, das mit dem Gesang von Vögeln erfüllt war. Völlig aber verstummt der Gesang, und nach einiger Zeit brach ein schreckliches Gewitter los, das sicher die Vögel vorher gewarnt hatten. Schwärme erzählten uns unfehlbar, ob der kommende Tag schön wird oder nicht. Wenn sie sehr hoch fliegen, also 500 bis 1000 Fuß über dem Boden, dann dürfen wir darauf rechnen, daß eine ganze Woche Sonnenschein herrschen wird. Fliegen die Vögel etwa 50 Fuß hoch, so sind die Wetterausblicke schon unsicher; aber wenn sie wenige Fuß über der Erde dahinschwärmen, so kann man mit Sicherheit am nächsten Tage mit Regen rechnen.“

Der Fremdenführer.

Von Hans Bauer.

Wer irgendwann einmal eine Ferienreise nach Bernin gerade im Harz zu unternehmen gedenkt, sei dringend ersucht, sich der kleinen Mühe der Besichtigung des dortigen Schlosses zu unterziehen, das auf einem Hügel thronet. Nicht deshalb etwa, weil das Schloß etwas Sonderliches an Sehenswürdigkeiten hätte. Ja, das Schloß ist langweilig und mies. Aber deshalb, weil ein Wesen auf diesem Schloße lebt, das ... ja, an das man mit ein paar vorwichtigen Worten nicht so heran kann. Dieses Wesen ist der Fremdenführer. Der Fremdenführer, der die Besucher zu überzeugen unternimmt, daß es etwas zu sehen gäbe ... Dieser Fremdenführer hat eine Einstellung zu dem toten und lebendigen Inventar des Schlosses und seines Hofes, die entzückend und rasselnd macht.

Man kommt auf das Schloß, arglos und behäbig, die Welt und ihre Dinge im Kopfe, und fühlt dann plötzlich den Boden unter sich weichen. Die Erdenfächer verschwunden. Die Zeit flüht zusammen. Uebrig bleibt eine andere Welt und eine andere Zeit, die keine Zeit mehr relativ sind, nicht mehr fließen, sondern starr stehen von Ewigkeit in Ewigkeit. Die Welt und die Zeit des Führers.

Der Führer erzählt: Von dem letzten Luchs, der am 8. Oktober 1732 vormittags hier gesehen worden sei, von der Geschichte der Bude, die dort steht, von den Schicksalen der Mauersteine, die dort zerbröckelt liegen, von dem Fürsten, der die Stube links, von dem Erbfürsten, der die Stube rechts über dem zweiten Torbogen bewohnte. Von der Gattin des Fürsten, die jetzt drei Wochen im Bad Nauheim zur Erholung gewesen sei, aber nun wieder für sieben Tage hier weile und die Wohnung halbrechts über dem Gatter bewohne. Sie pflege übrigens gegen zehn Uhr mit dem Erbfürsten auszufahren, und wenn man noch etwas merke, könne man die beiden eventuell sehen. Erzählt von der Leibwache des Fürsten, die dieser jetzt noch besitze und die bei besonderen Gelegenheiten auch noch aufziehe. Die Leibwache besitze die fürstliche Kamille seit dem 3. Juni 1864. Sie sei erst in die preussische Kaiseruniform gekleidet gewesen, trage aber seit dem 2. April 1894 eine eigene, die nach Entwürfen des Fürsten hergestellt worden sei, der damals ... welcher jetzt dem ... was von nun an ... Zuweilen scherzt der Führer auch. Er spricht von den Festgemäandern, die im vierten Schrank des zweiten Zimmers in der dritten Etage hängen und die wohl die Motten freisetzen würden, wenn es nicht bald wieder einmal eine Festlichkeit im fürstlichen Hause gebe. Ihr müßt hören, wie er das sagt. Mit leichtem, fettem, wehmützigem Schminzeln. Man hört heraus, daß er sich irgendwann einmal im Zweifel darüber befand, ob es nicht denn doch ... wasagt sei, fürstliche Gemäandern in Verbindung mit ... Wöchern zu bringen, daß aber viele viele Jahre Führer ... ihn von der Unbedeutlichkeit solcher Wichtigkeit überzeugt haben.

Er geht weiter. Flaudert von dem Kirchbau, von dem der jetzige Erbfürst über im Kriege übrigen Oberleutnant war bei der Garde früher einmal heruntergefallen sei, von Sindenburg, der am 2. September des Kriegsjahres 1916 hier ge ... Er vollendet den Satz nicht. Leichtes Pferdgeschappel dröhnt von der oberen Schloßseite. „Bitte zurücktreten!“ ruft er. „Der fürstliche Wagen fährt vor.“ Ein paar Sekunden noch, dann rollt der Wagen vorbei, geführt von einem achtzehnjährigen jungen Mann im Cut. Die Besucher raffen. Der Führer ist sich seiner unendlichen Lieberlichkeit bewußt. Ja, alänzt es aus seinen Augen: Das ist er. Welt, das ist etwas für euch! Da guckt ihr! Aber bedenkt, ich bin nun schon seit Jahrzehnten mit den Erbfürsten. Für mich ist das nichts Neues mehr. Unserem hat sogar gelegentlich schon mit dem Herrn Erbfürsten gesprochen. Unserem, ja unserem.

Nun ist der Wagen entweht. Der Führer schreitet weiter. Unentwegt plätkern seine Worte. Man hört ihnen an, daß er Tausende von Malen sie schon gesagt hat, Tausende von Malen schon immer dieselben kleinen Scherzchen zwischen sie geschoben hat. Er ist gewiß kein Redner. Er würde sich nie erdreisten, in einer Volksversammlung etwa, auch nur über Kartoffelpreise zu reden. Aber den Schloßhof würde er dem lieben Gott selber zu zeigen sich wagen. Hierin ist er firm. Die Geschichte des Schlosses ist der Inhalt seines Lebens. Er steht und fällt mit dem Schloße. Und, und ihr müßt hören, wie er das Wort „Fürst“ sagt. Nicht etwa ansehnend, provozierend. Auch nicht wehleidig und bitter. So mancheur selbstverständlich sagt er es. Es liegt auch keine Spitze gegen die Republik darin, wenn er es sagt. Es liegt nur die unbedingte, durch gar nichts auf diesem Erdball zu ersichtliche Anerkennung dieses Begriffes überhaupt darin.

Nach Beendigung seiner Führung hält er ein Buch feil, das einige hundert Seiten stark ist. 35 Abbildungen enthält und das er selbst geschrieben hat. Ein Buch über das Schloß und die fürstliche Kamille natürlich. Keine Ecke darin bleibt unerwähnt, die etwa dadurch eine besondere historische Bedeutung bekommen hat, daß der Fürst in ihr einmal stark genickt hat, und keine Manerthe bleibt unangebildet, die der Erbfürst in jugendlichen Jahren übermühterweise etwa einmal besprengt hat!

Das lebt noch, liebe Freunde! Seht es euch an! Und wenn nicht, vor diesem Führer schweigt mir von Republik und allem, was ihr neue Zeit nennt. Genießt ihr als seltene Naturerscheinung mit den Gefühlen, die ihr etwa bei der Ausgrabung eines Königsgerippes aus der Zeit der Pharaonen hattet.

Stammt nur und werdet euch bewußt, daß hier etwas in eine andere Welt ragt, das wie ein ferner, unwirklicher Gesang und wie eine Antike ist.

Der Esel und das Ford-Auto. Das Kreuzworträtsel hat für die große amerikanische Presse etwas an Reiz verloren und wird jetzt abgelöst durch ein Freisandsrätsel auf die täglich beste Farabel. Die folgende ist kein Beispiel: Ein Esel trotzte dem Bienen und traf mitten auf der Landstraße ein Ford-Auto, das dort stand. Der Esel, der vor nicht zu langer Zeit erst den Stall verlassen hatte, und noch von einer glücklichen Zeit und weiten wegelosen Ebenen träumte, hatte ein solches Ford-Auto noch nie gesehen. Er erkundigte sich daher erstaunt: „Was bist du?“ Das Ford-Auto antwortete stolz: „Ich bin ein Auto.“ Darauf wurde der Esel rot bis über seine Ohren. Diese Verwirrung war dem Ford-Auto nicht angenehm, und es drehte sich, den Esel mit der Gegenfrage abzulenkten, was er denn eigentlich vorhatte. Der Esel aber war durchaus nicht verlegen, sondern antwortete stolz: „Ich bin ein Pferd.“

Ein internationaler Gesangscontest. Der Rennte Internationale Kongress für das Gesangswesen, der vom 4. bis 10. August im Reichsinstitut in South Kensington stattfinden soll, wird die Vertreter von 42 Nationen vereinigen. Unter anderem werden auch Vertreter von Indien, Südafrika und Neuseeland anwesend sein. Der englische Vorkämpfer, der Lord Oberichter und Lord Halbane werden Anreden an den Kongress halten.

Margareten-Technik.

Eine Umgestaltung, in der eine ganz neue Form der Handarbeit gezeigt wird, erregt gegenwärtig in Leipzig Aufsehen. Es handelt sich, wie Dr. Nachod in der „Kunstchronik“ berichtet, um die Vorführung des Lehraanges, wie er an der Abteilung für textile Handwerkskunst in Blauen geübt wird. Die Lehrerin dieser Lehrmethode und der ganzen dadurch notwendigen Arbeiten ist Margarete Naumann, nach der die von ihr erfundene „Margareten-Technik“ benannt ist. Aus den Bedingungen des rhythmisch wechselnden Kulipfens eines Fadensbündels in freiem Spiel ist von ihr eine erstaunliche Mannigfaltigkeit der Formen entwickelt worden. Gerade das freie Spiel und der damit verbundene fortwährende Prozess, während der Arbeit Entschlüsse zu fassen, trägt zur Weiterbildung der Formen und Muster bei und gibt dem Geschmack eine reiche Ausbildung. In der Margareten-Technik können die feinsten feinsten Spitzenarbeiten ebenso gut gearbeitet werden wie plastische Gebilde, die an Reliefformen erinnern, aber zum Unterschied von diesen im Material vollkommen einheitlich sind. Der Lehrgang beginnt damit, daß die künstlerisch pädagogischen Schülerinnen durch Kalt- und Aussticharbeiten in Papier mit den Grundbegriffen der Technik auch praktisch bekannt gemacht werden. Kann merklich von der Lehrerin geübt, lernt die Schülerin hier die feinsten Einzelheiten in der Aneinanderreihung und Gruppierung

von Mustern, in der Verteilung auf der Fläche und in der harmonischen Gliederung. Sie bekommen dann Gelegenheit, dieselben Begriffe praktisch an den textilen Techniken, besonders in der Stickerei, zu erproben und zu verwerthen. Die Gebilde des Aufbaus werden in einer eigenartigen Verwendung verschiedenartiger Glasperlen, mit denen sich auch Gegenstände herstellen lassen, die plastisches Leben haben, erlernt. Auf diese Weise werden die Schüler in den Stand gesetzt, ganz eigenartige Muster und Stoffe herzustellen, die der kunstgewerblichen Arbeit ein zukunftsreiches Neuland eröffnen.

Verbotene Geisterwelt. Das englische Unterhaus kommt nicht aus den Sorgen heraus. Nachdem es erst kürzlich einen Beschluß gefaßt hat, daß aktiven Ministern die Ausübung journalistisch-politischer Tätigkeit unterlagert sei, erhebt sich ein Minister gegen und nicht schreiben sollte, und zweitens, weil ein Jahresgehalt von fünftausend Pfund zur Vertretung des nackten Lebens einigermaßen ansehnlich, ist nun schon wieder ein heftiges Problem über die armen Abgeordneten hereingebrochen. Lord Birkenhead, Mitglied des Kabinetts, hat ein Gutachten vorgelegt. Eines der größten englischen Theater hat sich die Senation nicht entgehen lassen, das Vpus komikum seiner Lordchaft anzuweihen. Rumormer geht ein Streit, ob ein Minister Lustspiele schreiben, beziehungsweise aufzuführen lassen dürfte. Wenn man den eng-

lischen Gazetten glauben darf, so will man Lord Birkenhead vor die Alternative stellen: Verzicht auf die Premiere oder Verzicht auf das Fortleben. Wie wir aus gut unterrichteter Quelle hören, hat sich bereits im Drfus ein Auschuh gemessener Minister, die zugleich hin und wieder etwas geschrieben haben, gebildet, um gegen die Kürztirrigkeit des englischen Unterhauses zu protestieren. Den Vorsitz führen: Goethe, Minister a. D., Gladstone, Minister a. D., Disraeli, Minister a. D.

Das Doktordiplom für einen Verhungeten. Die Universität in Philadelphia hat das Doktordiplom nachträglich dem schwedischen Studenten Homer Oskar Aderstrom verliehen, der in einem Krankenhaus in Philadelphia an Unterernährung einige Wochen vorher gestorben war. Der junge schwedische Student mußte hart arbeiten, um sich das Geld für sein Studium zu verdienen. Zum mindesten befreit es wohl etwas lustig, wenn die nationalökonomische Fakultät dieser Universität jetzt dem Studenten nachträglich den ökonomischen Doktor verleiht.

Wissenschaftliche Erforschung des Kriegsgewinners. Der amerikanische Millionär und Philantrop Bernard Baruch hat der Johns-Hopkins-Universität 15 000 Pfund zur Verfügung gestellt, um drei Jahre lang eine erschöpfende nationalökonomische Untersuchung der soziologischen Entwicklung des Kriegsgewinners vornehmen zu lassen.

Ueber allen Gipfeln steht unsere Leistungsfähigkeit

CAFÉ ECKER

Telephon 104 ZOPPOT Telephon 104

Konditorei-Großbetrieb

Täglich:

Künstlerkapelle »KAISER«

Filialen d. Molkerei Friedr. Bohm

G. m. b. H.

Danzig, Hauptstr. 1 | Altstadt Graben 25
Langgarten 103 | Melzergasse 4
Kassubisch Markt 10 | Pierstränke 14
Kohlengasse 5 | 3. Damm 10
Am Schild 15 | Röhre 14
Schichangasse 8 | Strögebiet 23
Thomscher Weg 2

Schidlitz, Karth. Str. 107, Langfuhr, Hauptstr. 119, Nenschorland 15, Olive, Klosterstr. 6
Zoppot, Danziger Straße 55, Seestraße 44.

Bloomfields Overseas Ltd.

Herring Importers

Danzig, Münchengasse 4/6

Russische Teppiche

Wir bringen wir im Einzelhandel kunstvolle Teppiche: 30x40 cm breit 4.50
Wasserkarpeten, 150 cm breit 2.85, 2.35
Anker- u. Kreuzmuster, 140 cm breit, in 1450, 1550, 1650

Czarlinsky, Lange & Co.

Hans Angreb

Kassubischer Markt 11 | Telephon Nr. 3192

Export = Import

Kurz-, Weiß- und Wollwaren

Spezialartikel: Baby-Wäsche

Walter Goldstein

Danzig, Hundegasse 4-5
Telephon 3140 und 5463

Leinen- und Baumwollwaren

EN GROS

Georg Lichtefeld & Co.

Herrenkleiderfabrik

DANZIG | Brechtgasse 128

Springer-Liköre



Domherr

L. Guttner Möbelfabrik

Elisabethwall 4 * Töpfergasse 17
Tel. 764 - Gegr. 1852

Anstellung kompletter Wohnräume in meinem neuen Ausstellungslokal

Besichtigung erbeten

Sehr preiswerte

Speise-, Herren-, Schlafzimmer zu günstigen Zahlungsbedingungen

Walter & Fleck

A.-G.

*

Größtes Modehaus Danzigs

Kaiser's

Kaloz, Tee, Kaban

: Süßigkeiten :

sind damit versehen: Qualitätswaren

Kaiser's Kaffee-Geschäft, G. m. b. H. Danzig

Kaffee-Geschäft = Direktor Import

J. Bloch, Danzig

Lawendelgasse 5 / Kontor: Langgasse 28
Telephon 522

Reisen- u. Herren-Konfektion

wenn einfacheren bis zum elegantesten Genre

Anfertigung nach Maß

unter Garantie für guten Sitz

angenehm Arbeiter-Konfektion an detail

Reell, gut, billig kaufen Sie moderne Herren-Bekleidung

bei

J. Czerninski, Danzig

Altstädtischer Graben 96/97

Eingang Kl. Mühlengasse

Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

Adolf Czarlinski & Co.

G. m. b. H.

Altstädt. Graben 89 / Telephon 2384

*

Leder-Handlung

Reichhaltiges Lager in sämtlichen Ober- und Unterledern / Große Auswahl in Lederanschnitten, sowie sämtliche Schuhmacher- und Sattlerbedarfsartikel

Robert Ehmann

Altstädtischer Graben 3

Billigste Bezugsquelle für gute Textilwaren

Danziger Ofenhandel

Tel. 65 Westenberg & Bräge 6 m. b. H. Tel. 65

Danzig, Altstädt. Graben 92

OFENBAUGESCHÄFT

Transportable Oefen / Reparaturen

Spiegel, Kristall und andere

Facettengläser in jeder Form und Größe

Spiegelglas für Ladentische, Autos und

and. Zwecke liefert prompt zu billigen Preisen

Danziger Glasschleiferei u. Spiegelbelegerei

Inhaber: L. Geißler

Danzig-Langfuhr, Kastanienweg 4 e. Tel. 2069.

Nathan Szmajewicz

DANZIG

Holzmarkt 3

Damen-Konfektions-Fabrik

Strumpf- und Strickwaren-Fabrik

Hahn & Co.

Telephon 419 DANZIG Poggenpuhl 59

Kinderwesten, Sweater, Kinderwesten, Kinder-

kleidchen, starke Strümpfe, Sport-trümpfe,

gestrickte Kinderanzüge, Strickkostüme etc.

aus nur bestem deutschem Rohmaterial

F. Lüdecke A.-G.

Fernspr. 7981 DANZIG Schichang. 6

Papier-Großhandlung

Gebr. Ascher / Danzig

Hundegasse 75 - Fernruf 8349

Schürzen- und Wäsche-Fabrik

Jewalowski Werke u. a. Danzig-Langfuhr

Fernsprech. Anschluss 421123

Hauptstraße Nr. 98

Telegr. Adresse: Dapabohz

Holz-Import :: Eigene Sägewerke :: Holz-Export

